



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zufendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zu den bevorstehenden Landtagswahlen.

Die Wahl Hasenclever's hat den traurigen Beweis geliefert, daß die Ultramontanen die reichsfeindliche Socialdemokratie gegen den Liberalismus unterstützen. Die Autorität der Gesetze und der öffentlichen Ordnung wird heute mehr als früher betont, aber wie kann diese Autorität eine Stütze finden bei denen, welche mit einer Partei bei den Wahlen zusammengehen, die „auf die Gesetze pfeift“? Das Wahlergebnis in Breslau ist nicht nur eine ernste Warnung für die Staatsregierung, sondern auch für die reichstreuen Conservativen, die daraus ersehen können, auf welche abschüssige Bahnen sie der Bund mit den Particularisten und Ultramontanen, welche die Gesetze des Landes stets nur unter Vorbehalt anerkennen, drängt. Wir wollen nicht hoffen, daß sich Gegensätze zwischen Stadt und Land ausbilden, daß die Steuergesetzgebung noch die Interessenparteien scharfer scheiden wird, als dies bereits durch die Zollgesetzgebung geschehen ist, denn es würde schlecht um den Schutz der bestehenden Klassen vor der socialistischen Demagogie stehen, wenn die Abwehr desselben nicht durch gewaltigere, stilllichere Kräfte zu bewirken wäre, als durch die überlebten conservativen Ideen oder durch die verworrenen sozialen Lehren der Ultramontanen.

In der Kräftigung der Reichsmacht, in dem Kampf gegen den Particularismus, wo und wie er sich auch zeigt, in der Einheit aller Parteien dem Socialismus gegenüber steht jeder gute Deutsche die beste Gewähr für das Gedeihen der Nation. Wie kann man in diesem Kampf eine Partei als zuverlässigen Bundesgenossen ansehen, welche dem Reichsgedanken den „Föderalismus“ gegenüberstellt, mit Welsen, Polen und Franzosens enges Fühlung hält und bei den Wahlen sich nicht schämt, einen Sieg der Socialdemokratie zu fördern? Das geht über den Horizont des Volkes, und es mag zu den Geheimnissen der Bismarck'schen Politik gehören, die vielleicht augenblicklich auswärtiger Interessen halber die Aussöhnung mit dem Vatican für notwendig hält.

Schon frühzeitig treten einzelne Parteien mit Wahlausrufen und Programmen hervor. Für uns alle handelt es sich bei den nächsten Wahlkämpfen um nichts Geringeres als um die Wahrung der Einheit des Reiches und die ununterbrochene Fortbildung seiner Institutionen; es handelt sich in Preußen, wie in allen Einzelstaaten um eine ungestörte Entwicklung der inneren Zustände, um den Beweis, daß die einzelnen deutschen Stämme in der Schule der praktischen Politik zu sehr gereift sind, um sich wie schwankende Röhre von künstlich erzeugten Strömungen hin und her bewegen zu lassen.

Die nächsten Wahlen haben zu entscheiden, ob der nationale und liberale Geist, der im Reiche besiegt ist, auch in den Einzelstaaten schwinden soll; ob die politische Reaction, welche uns die clerical-conservative Allianz in Aussicht stellt, in den Landtagen einen Damm findet oder nicht. Es kommt wenig auf die Personen der nächsten Abgeordneten an, denn es ist Niemand unerfesslich. Viele Männer, die Jahre lang alle Mühen und Lasten des parlamentarischen Lebens getragen haben, werden gern jüngerer Elementen Platz machen, welche frische Kräfte in den Kampf einzusetzen haben. Worauf es allein ankommt, ist die politische Richtung und Charakterfestigkeit. Es ist ein Zeichen der Jugendlichkeit constitutioneller Zustände, wenn ein Bezirk einmal liberal, dann wieder reactionär wählt. Es wäre aber ein Unglück für die Entwicklung des Reiches und der Einzelstaaten, und vor Allem für das Ansehen der Volksvertretung, wenn der Gesinnungswechsel im Reichstage auf die Landtagswahlen zurückwirkte. Wir müssen dem Liberalismus eine Freistätte wahren; dann wird er auch im Reiche bald wieder zu siegen vermögen.

Breslau, 30. Juli.

Ueber den Termin für die Abgeordnetenwahl und die Eröffnung des Landtages ist, wie uns von officieller Seite mitgeteilt wird, bis jetzt an maßgebender Stelle noch kein Beschluß gefaßt, so daß die Angaben, welche ein bestimmtes Datum bezeichnen, nur auf Vermuthungen beruhen können. — Auch der Termin zur Eröffnung der ordentlichen General-Synode ist noch nicht bestimmt. Wenn immer wieder der 4. October als Tag der Eröffnung bezeichnet wird, so beziehen wir uns auf die frühere Mittheilung über den Ursprung dieser Nachricht, daß nämlich in dem Einberufungsschreiben an die vom Könige berufenen Mitglieder der Synode der 4. October als der wahrscheinliche Eröffnungstermin bezeichnet worden war.

Durch die strenge Handhabung des Socialistengesetzes sind wir, wie Berliner Blätter schreiben, leider um eine Auseinandersetzung gekommen, die sehr interessant und lehrreich zu werden verspricht. In Mainz hatten die Socialdemokraten eine Wählerversammlung projectirt, in welcher über „Dr. Mousang und die Zollgesetzgebung“ verhandelt werden sollte; dieselbe wurde aber nicht gestattet. Das Mandat des Abgeordneten Mousang stammt bekanntlich noch aus der guten alten Zeit, da das Centrum seine staatsrettende Mission noch nicht begriffen hatte, sondern mit den Socialdemokraten ohne Scheu Wahlbündnisse einging. Ganz vorüber ist diese Neigung freilich auch heute noch nicht, wie sich in Breslau gezeigt hat. Das Centrum war bei diesen Wahlbündnissen mit volksfreundlichen Versprechungen ebenso freigebig, wie die Socialdemokraten mit den Versicherungen, daß sie am Culturtamp keine Freude hätten. Es wäre nun gewiß von hohem Interesse gewesen, eine Auseinandersetzung zwischen den Bundesgenossen vom vorigen Jahre über die Grundlagen ihres Uebereinkommens mit anzuhören. Die Stellung des Centrums hätte jedenfalls nicht dabei gewonnen; denn von dem Vorwurf des offenbaren Bruchs aller seit Jahren aufgestellten Programme und abgelegten Versprechungen wird kein Rechtfertigungsversuch die Centrumspartei reinwaschen. Desterreich schwimmt noch immer im Jahrwasser des czechischen Aus-

gleichs. Leicht wird dem Grafen Taaffe die von ihm betriebene Mission nicht gemacht, denn kaum hat er den Czechen den kleinen Finger gegeben, so wollen sie schon die ganze Hand haben. Die gestern erwähnten Concessionen im Unterrichtswesen, welche in erster Linie auf eine Stabilisirung der Prager Hochschule hinauslaufen, werden von der „staatsrechtlichen Opposition“ als selbstverständlich hingenommen, aber sie besteht nun erst recht auf der Gewährung der von ihr dictirten „Garantien“, da man ihr das Spiel so leicht macht. So schreibt die „Politik“ unter Anderem:

„Was geschieht, wenn die staatsrechtliche Partei, nachdem die Regierung ihre gerechten Ansprüche nicht berücksichtigt, dann als Opposition gegen das Ministerium in den Reichsrath eintritt? Herr Graf Taaffe glaubt an die letztere Eventualität, wie erwähnt, nicht, und als ihm eine illustre Persönlichkeit die Möglichkeit einer solchen vor Augen führte, erwiderte er, daß in einem solchen Falle die ganze Regierung zurücktreten und es der Krone überlassen würde, aus der neuen Majorität des Abgeordnetenhauses eine neue Regierung zu bilden. Eine solche Eventualität würde aber die staatsrechtliche Opposition in eine noch viel bessere Position bringen, als die ist, in der sie sich heute befindet. Die neue Majorität des Abgeordnetenhauses werden die national-conservativen Parteien bilden, eine Regierung aus diesen Kreisen würde aber gewiß dem böhmischen Volke alle seine Gerechtigkeiten zurückgeben. Das letzte Wahlergebnis hat also in der That die zukünftige Politik in die Hände der staatsrechtlichen Opposition gelegt. Das möge doch die Regierung bei dem Ausmaße der Concessionen bedenken.“

Fast scheint das Rief zur That zu werden: „Der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ist schon da.“ — Die galizischen Blätter colettiren gleichzeitig mit dem Gedanken eines Zusammengehens der Polen mit den Czechen, der jedoch von beiden Seiten schwerlich ernst genommen wird. Ob sich der vorgeführte unter Vorherrschaft abgehaltene Ministerrath auch mit der Czechenfrage beschäftigt hat, wissen wir noch nicht.

Die Wiener und Pester Blätter haben nicht vergessen, daß gestern vor einem Jahre die Occupation von Bosnien-Herzegowina mit dem Ueberschreiten der Grenze durch die Armee des Kaisers von Philippowich begonnen hat. Sie knüpfen je nach ihrem Parteistandpunkte verschiedene Betrachtungen daran. In Ungarn macht sich bei dieser Gelegenheit wieder der chauvinistische Drang geltend, der weit über Bosnien und Novi-Bazar hinauszielt. So schreibt der „Pester Lloyd“:

„Indem wir die Occupationen-Politik in ihren bisherigen Resultaten prüfen und die Lage auf dem Balkan, wie sie seit dem Einmarsch in Bosnien sich gestaltet hat, übersehen, drängt es uns, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß wir uns doch endlich von einer „politique de genre“ losmachen möchten, um eine Politik größerer Conceptionen zu verfolgen. Denn thatsächlich wird die Gelegenheit zu einer solchen erst jetzt kommen. In dem Augenblicke, als die Russen das Balkangebiet geräumt haben werden, wird die Frage der positiven Gestaltung erst eigentlich beginnen. Was heute besteht, ist ein Provisorium in seinem ganzen Wesen, unfähig in der Anlage, ungeeignet in seinen Manifestationen. Es ist trotz der äußeren staatlichen Formen doch noch immer nur die Auflösung, die sich bemerkbar macht und nicht die Krystallisation. Da hängt für unsere künftige Stellung im Orient Alles davon ab, ob wir die Fähigkeit haben, schaffend und hervorbringend in den Proceß einzugreifen und die Garantien für das Vorwalten unserer Macht über jede andere zu gewinnen. Dient die Occupationen-Politik diesem Zweck, dann wird sie von heilsamen Folgen sein, ob sie auch heute noch voll Unklarheit ist; war aber die Befehung von Bosnien und der Herzegovina Selbstzweck, so wird sie sich als immer bedenklicher und schädlicher erweisen, je mehr sie zu Jahren kommt — wenn sie unter solchen Umständen überhaupt zu Jahren kommen kann.“

Unterdeß wird officiös dementirt, daß eine sogenannte Escorte für die militärische Commission, welche nach Novi-Bazar gehen soll, die Grenze des Sandzachs bereits überschritten habe. Diese Commission befindet sich vielmehr selbst noch in Serajewo. Das Dementi dürfte sich aber nur auf den gegenwärtigen Moment beziehen. Denn es ist wohl kaum zu zweifeln, daß die Commission nur den Zweck haben kann, eine militärisch-politische Recognition zu Occupationszwecken vorzunehmen.

Die Demission des Staatssecretärs Sichi-Ferraris wird von der ungarischen Presse fast einstimmig als ein Gebot der Nothwendigkeit aufgefaßt. Von den weiteren Schritten der Regierung und von dem Vorgehen des angesehnen parlamentarischen Ehrengerichtes wird es abhängen, ob sich die leidenschaftliche Erregung, in welche diese Affaire Ungarn versetzt hat, wieder abkühlt.

Daß das neue türkische Ministerium, dem Marifi Pascha den Namen giebt, nur ein transitorisches sei, ist so ziemlich die allgemeine Meinung. So sagt das vom Wiener Ballplatz aus inspirirte „Fremdenbl.“: „Marifi Pascha wird aller Voraussicht nach nur der Platzhalter eines Anderen sein. Die Niederlage Rheidreddin's ist darum keine bloß persönliche, sondern ist das Fiasco eines Systems: Asien hat am Vossporus über Europa, die Launen des Ceraills haben über die Staatskunst triumphirt. Marifi Pascha, wenn er auch von dem besten Willen befeelt sein sollte, wird nicht im Stande sein, sich den Zumuthungen des Palais erfolgreich zu widersetzen. Was Rheidreddin Pascha nicht durchzuführen vermochte, das Ministerium von dem Serail zu emancipiren, wird seinem Nachfolger, selbst wenn er es wollte, noch viel weniger gelingen. Die Durchführung des türkischen Reformwerkes ist durch den Sturz Rheidreddin's bedeutend erschwert. Die Gegner des Berliner Vertrages haben alle Ursache, sich dessen zu freuen. Sollte ihrer Freude eine Enttäuschung bereitet werden, so würden wir das mit größter Genugthuung begrüßen; aber wir fürchten, daß uns diese Genugthuung nicht bereitet werden wird.“

Ueber die jüngsten Vorgänge in Philippopol, welche in der Flaggenfrage ihren Ursprung nahmen, bringt ein Telegramm des „N. W. Tgl.“ aus Burgos folgenden detaillirten Bericht:

Seit dem Abzuge des vom General Stolypin geführten russischen Corps wurde auf der Maritabride die bulgarische Fackel der russischen Flagge aufgeführt. Auf einer ziemlich hohen Stange wehte die bulgarische Nationalfahne tragende Fahne in den Lüften, das Nationalgefühl der ostrumelischen Bulgaren befriedigend, ein Symbol der baldigen Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien. Alo Pascha, der Gouverneur von Ostrumelien, welcher dieses dem Geiste und Zwecke des Berliner Vertrages nicht entsprechende Symbol nicht dulden konnte, befahl die Abnahme der Fahne. Als dies gutwillig nicht geschah, ließ er am 25. d. M. die Fahne einfach streichen. In Folge dessen sammelten sich an diesem Tage 400 bis 500 Bulgaren an und mit allen Zeichen lebhafter Erregung hielten sie die Fahne der „bulgarischen Nation“ abermals auf. Der Commandant der Miliz, Vitalis, trat persönlich ein, um die erregten Gemüther zu beschwichtigen; er ordnete an, die Menge möge sich zerstreuen und drohte mit der Ensfaltung der Miliz. Diese Energie des Miliz-Commandanten hatte zur Folge, daß die Heißblütigen der Bulgaren zu einer Versammlung zusammentraten, um ihre Action zu Gunsten der Erhaltung der Fahne zu beraten. Eine Deputation unter Führung des Metropolitens begab sich zum Generalsecretär, um Protest gegen das Verfahren von Vitalis einzulegen. Man erzählte sich sogar in Philippopol, daß der Beschluß gefaßt worden sei, an die Bevölkerung im Geheimen Waffen

zu vertheilen und daß die Waffenvertheilung schon begonnen habe. Die Deputation hatte keinen Erfolg. Alo Pascha bestand darauf, daß die Fahge mit den bulgarischen Farben binnen 24 Stunden abgenommen werde, und verlangte vom General-Secretair die Kundmachung einer Proclamation an die Bevölkerung. Falls diese Bedingungen nicht erfüllt werden, so erklärte Alo Pascha, wolle er das Land verlassen und sofort nach Konstantinopel zurückkehren. Die Kräfte, welche mit dieser Erklärung eingetreten war und deren Folgen nicht zu berechnen waren, fand jedoch einen raschen Abschluß. Der Commandant der Miliz, Vitalis, machte bei den bulgarischen Notabeln gütliche Vorstellungen und bemühte sich, den Metropolitens zu bestimmen, den Gouverneur Alo Pascha zu besuchen und der Forderung desselben nachzugeben. Nach wiederholter Weigerung genügte der Metropolit diesem Wunsche und legte durch einen Besuch bei Alo den Conflict bei.

Sind diese Mittheilungen richtig, dann wären die antitürkischen Abfallsgefühle der ostrumelischen Bulgaren einstweilen wieder beschwichtigt worden. Nach den ersten Meldungen durfte man einen schweren Conflict in Aussicht nehmen.

Die europäische Commission, welcher die Bestimmung der Grenzlinie zwischen Serbien und der Türkei oblag, hat ihre Aufgabe gelöst. Innerhalb der Theilstriche der Grenze zwischen Branja und Kurfchumlie wurden dem Fürstenthume Serbien durch eine wohlwollende Interpretation der Berliner Vertragsbestimmungen 12 Dörfer zu dem Zwecke zugesprochen, damit dasselbe eine geeignete Vertheidigungslinie gegen eventuelle Einfälle der nachbarlichen Arnauten gewinne. Die Mitglieder der internationalen Grenzcommission sind insgesammt in Belgrad eingetroffen und werden in dieser Stadt bis zur vollzogenen Ratification der Protokolle verbleiben.

Zwischen England und der Pforte schweben noch immer die Verhandlungen behufs Regelung der suzeränen Stellung Egyptens. Das im letzten Abendblatt mitgetheilte Telegramm des „Reuter'schen Büreaus“ orientirt über die gegenwärtige Phase der Verhandlungen.

Serzlich froh ist man auf der Kreideinsel, daß der Zukunftsrieg eine günstige Wendung gewinne, ja man glaubt sich schon sicher am Ende desselben, was uns noch nicht vollständig zweifellos erscheint. Lord Chelmsford, der sich jetzt einigermaßen rehabilitirt sieht, dürfte nicht nach neuen Vorbeeren, sondern möchte womöglich auf den letzten gern ausruhen. Englische Blätter melden bereits, daß er unerbittlich seinen Abschied zu nehmen gedenke.

In Italien treten die eine neue Coalition der Fractionen der Linken in Aussicht nehmenden Combinationen über eine Ergänzung des Ministeriums wieder in den Hintergrund.

Während noch vor einigen Tagen von wohlunterrichteter Seite die Reconstitution des kaum gebildeten Cabinets auf breiter Basis offen verhandelt und der Eintritt der bedeutendsten Mitglieder des früheren und des gegenwärtigen Cabinets als feststehende Thatsache dargestellt, ja sogar die neue Combination schon in der Weise proclamirt wurde, daß Cairoli das Aeußere an Depretis abgeben und bloß das Präsidium des Minister-rathes behalten, Grimaldi sein gegenwärtiges Portefeuille mit jenem des noch vacanten Handels und Ackerbaues vertauschen, Magliani wieder das Finanzministerium übernehmen sollte, während also die neue Minister-Combination sozusagen feststand, erklärte, nach einem Bericht der „P.-C.“ aus Rom, plötzlich dieselben wohlunterrichteten Persönlichkeiten, daß die wegen dieser Combination zwischen Cairoli und Depretis geführten Unterhandlungen „vorläufig resultatlos“ blieben und deren Wiederaufnahme einer späteren Zeitperiode vorbehalten wurde. Mit anderen Worten, Cairoli und Depretis konnten sich nicht einigen. Neben der Nichterfüllung einiger von Depretis für sich und seine zum Eintritt in das Cabinet designirten Collegen gestellten Forderungen mag wohl auch der Umstand zum Scheitern der bezüglichen Unterhandlungen beigetragen haben, daß der durch das Maßstenergesetz herausbeschworene Conflict mit dem Senate, weit entfernt beigelegt zu sein, sich noch zuspitzt hat. — Ueber die Verhaftungen in Rom, welche in Folge eines republikanischen Aufrufes vorgenommen wurden, hat uns der Telegraph kurze Meldung gebracht.

Von den Plänen und Absichten des Papstes wird es nicht stille, obwohl nur wenig sichere Nachrichten aus dem Vatican zu uns kommen. Neuerdings schreibt „Sanfulla“: „Es heißt, daß Papst Leo XIII. mit einer wichtigen Arbeit beschäftigt sei. Wir glauben zu wissen, daß diese in nichts Anderem bestehe, als in einer Schrift, vielleicht in Form einer Encyclica, um das Primat der katholischen Kirche in der Unterrichtssache zu beweisen. Natürlich ist dieselbe bestimmt, die in letzter Zeit in Frankreich und Belgien eingeführten Unterrichtsgesetze direct oder indirect zu bekämpfen. — Am päpstlichen Hofe stehen folgende, zum Theil schon früher angedeutete Veränderungen bevor: Cardinal Rina giebt das Staatssecretariat auf und wird Präfect der Dateria. An seine Stelle tritt als Prosecretär Monsignor Laurenzi, gegenwärtig Uditore santissimo, welcher Posten an Monsignor Foschi übergeht. Zu Runtien werden ernannt: die Prälaten Wladimir Szadi in Paris, Noncetti in München und Masella in Portugal. — Wie der „Ball Mail Gazette“ aus Rom telegraphirt wird, ist der Papst bereit, die vom italienischen Senate in dem Civilgesetzbuch gemachten Modificationen anzunehmen, nach welchen zwischen der kirchlichen und bürgerlichen Ehe ein Unterball von zwanzig Tagen gestattet wird und nur die heirathenden Parteien für eine Gesekverletzung mit einer Geldstrafe belegt werden, nicht aber der Priester, der sie getraut hat. Das Cabinet Cairoli will aber diese Modificationen nicht genehmigen.“

In Frankreich hat vorgestern die mit der Vorberathung der Unterrichts-vorlage betraute Senatscommission während beinahe zwei Stunden die Delegirten der „freien“ katholischen Universität in Ville angehört. Dieselben berührten den vielbesprochenen „Jesuitenparagraphen“ des Gesetzentwurfes nicht und machten hauptsächlich geltend, daß die Katholiken auf Grund des Unterrichtsgesetzes von 1875 Millionen zur Gründung „freier“ Universitäten verwendet hätten, deren Fortbestand durch die Annahme der Vorlage Jules Ferry's unmöglich gemacht werden würde. Ob diese Gründe Einbruch gemacht haben, erfahren wir nicht. Die Verschleppung des Gesetzes über die Session hinaus kann aber schon als besiegelt gelten.

Deutschland.

— Berlin, 29. Juli. [Der Fall'sche Entwurf eines Unterrichtsgesetzes. — Zu den Vorlagen für die nächste Landtagssession. — Michaelis.] Um nochmals auf das Unterrichtsgesetz zurückzukommen, so sind es jetzt zwei Jahre her, daß im preussischen Unterrichtsministerium eine ganz außerordentliche Thätigkeit geherrscht hat; es galt, die Resultate einer langen Arbeit festzustellen und den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes so weit abzuschießen, um denselben den einzelnen Ministerien zur Begutachtung

zu übermitteln. Die einzelnen Abschnitte des Entwurfs waren verschiedenen Referenten überwiesen, unter Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Falk fanden Konferenzen sämtlicher vortragenden Räte statt, zum Zwecke der einheitlichen Gestaltung der Vorlage. Endlich war die Arbeit abgeschlossen, ein Gesetzbuch — so könnte man sie füglich nennen — lag vor und ging an die einzelnen Ministerien. Der Finanzminister Camphausen war der wärmste Bewunderer des Entwurfs, allein auch der bedenklichste unter seinen Kollegen, er hielt das Gesetz vom finanziellen Standpunkt aus für unausführbar; andere Ausstellungen waren minder erheblich; nur kam man allgemein dahin überein, daß der Abschluß der inneren Verwaltungsreform die Vorbedingung für das Unterrichtsgesetz sei. Von den damaligen Ressortchefs sind heute nur noch die Herren von Ramecke und Dr. Leonhardt, der Kriegs- und Justiz-Minister im Amte, die Hauptträger des Gesetz-Entwurfs: der Minister Falk und der Unterstaatssekretär Sydow sind zurückgetreten, Förster ist gestorben, werden andere hervorragende Mitarbeiter, welche im Amte verblieben sind, berufen sein. Resultate aus der eminenten Arbeit, welche erforderlich war, daß Werk zu Stande zu bringen, zu erzielen? Einstweilen ist der Entwurf nichts als — „schätzbares Material“. Es sei übrigens hierbei bemerkt, daß alle Personen, welche dem Minister Falk näher standen, aus seinem Munde hören konnten und gehört haben, daß die Gefahren, welche dem von ihm aufgerichteten System der Schule drohten, den Ausschlag für seinen Entschluß gaben, seine Entlassung einzureichen. Dem gegenüber verlieren Demontis unserer Angabe jede Bedeutung. — Mit Zug und Recht wird behauptet, daß von Vorlagen für die nächste Landtagsession noch nicht die Rede ist. Nach einem vor etlichen Jahren eingeführten Brauch, werden die Absichten der einzelnen Ressorts behufs Einbringung von Gesetz-Entwürfen bekanntlich erst in gemeinsamer Sitzung des Staatsministeriums besprochen. Zunächst bedarf es also des Zusammentritts des Ministeriums; der vor der ersten Hälfte des September nicht zu erwarten ist. — Der Präsident des Reichs-Invalidenfonds, Herr Michaelis, war thatsächlich zuerst, als von der Einrichtung eines Reichsschatzamts die Rede war, zum Leiter desselben befragt. Eine Denkschrift, welche Dr. Michaelis für den Reichskanzler über die neue Institution und seine Stellung zu dem damals kaum angeregten handelspolitischen Programm anfertigte, ließ seinen Namen sofort in den Hintergrund treten. Michaelis verschwand mit Delbrück aus der Reihe derjenigen Mitglieder des Reichskanzleramts, welche seit dessen Errichtung die hervorragendste Thätigkeit zu entfalten hatten. Man hat bei Gelegenheit des Rücktritts des Herrn Michaelis von seinem bisherigen Posten wieder von einer Aenderung des Münzsystems gesprochen. Wir haben gegründeten Anlaß zu vermuthen, daß vorläufig daran noch nicht ernstlich gedacht wird, vielleicht besorgt man bei einzelnen Regierungen damit anzustoßen. Wir erinnern an die Anfrage des sächsischen Bevollmächtigten im Bundesrath, ob die Einführung des Silberverfalls als eine vorübergehende Maßregel zu erachten sei, worauf eine ausweichende Antwort erfolgte.

Berlin, 29. Juli. [Die Bildung der Amtsgerichtsbezirke in Preußen. — Vermehrung der Artillerie. — Abschaffung der Sedanfeier. — Die Ultramontanen in Baden. — Kammern für Handelsfachen. — Vereinigung der beiden preussischen Forstakademien. — Lehrerwünsche.] Soeben ist die auf Grund des § 21 des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz zu erlassende königliche Verordnung, betreffend die Bildung der Amtsgerichtsbezirke, erschienen. Ueber die Eize der einzelnen Amtsgerichte ist bekanntlich schon vor längerer Zeit Bestimmung getroffen worden. Die neue Verordnung, welche vom 5. Juli d. J. datirt, umfaßt in der „preussischen Gesetzsammlung“ (mit dem beigegebenen Verzeichnisse der einzelnen Bezirke) nicht weniger als 117 Seiten. — Die Vermehrung der Artillerie, die schon seit

längerer Zeit in Aussicht genommen ist, wird nunmehr in Baiern in Angriff genommen werden, wovonnächst jedes Armeecorps eine Verstärkung seiner Feldartillerie um 4 Batterien erhalten soll. — Als ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit dürfte anzusehen sein, daß im Lande vielfach der Wunsch besteht, die Sedanfeier in Zukunft einschlafen zu lassen. In Lennep haben die Stadtverordneten beschloffen, in diesem Jahre von der Feier Abstand zu nehmen und in Herborn (Reg.-Bez. Wiesbaden) soll der Gemeinderath durch eine Petition von Einwohnern gebeten werden, das Fest wieder abzuschaffen. Die Thatsache ist weniger wunderbar, als bedauerndwerth. Wir gehören nicht zu denjenigen, die in allen unerquicklichen Zuständen lediglich die Consequenzen veränderlicher politischer Verhältnisse erblicken. Aber kein unbefangener denkender Mensch kann sich verhehlen, daß die im Lande herrschende Apathie durch die neuesten Ereignisse wesentlich vermehrt worden ist. Auch erklärt es Vieles, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die augenblicklich maßgebenden Kreise nie große Freunde deutsch-nationaler Feste gewesen sind. — Wie sicher man in ultramontanen Kreisen eines baldigen durchschlagenden Erfolges ist, beweist eine Correspondenz der „Germania“ aus Baden. Danach wurde der Curie seitens der badischen Regierung der Wunsch ausgedrückt, die vor mehreren Jahren abgebrochenen Verhandlungen über die Examenfrage wieder aufzunehmen. Dabei seien von der Regierung sehr weitgehende Concessionen in Aussicht gestellt, die Curie habe jedoch vorläufig abgelehnt, weil sie nach dem bevorstehenden Systemwechsel in Berlin noch günstigere Chancen auch in Baden erwarte. — Während die Handelskammer zu Kassel und andere zur Vertretung der Kaufmannschaft und der gewerblichen Welt berufene Corporationen beim Justizminister um Einrichtung von Kammern für Handelsfachen bei den Handelsgerichten petitioniren, giebt die Kölner Handelskammer in ihrem eben ausgegebenen Jahresberichte für 1878 wiederholt dem Wunsche Ausdruck, daß man sich mit der Errichtung von Kammern für Handelsfachen vorerst auf die Orte, welche demalsten Handelsgerichte besitzen, beschränke, während sie es als selbstverständlich betrachtet, daß den Handelskammern der gutachtliche Vorschlag der Handelsrichter zufalle. Die Kammern für Handelsfachen sollen bekanntlich mit dem 1. October d. J. an die Stelle der Handelsgerichte treten, aber bisher fehlt noch jegliche Bestimmung sowohl darüber, an welchen Orten derartige Kammern sollen errichtet werden, als auch in Betreff „des zur Vertretung des Handelsstandes berufenen Organs“, von dem die zu ernennenden Handelsrichter in Vorschlag zu bringen sind. — Es scheint im Plane zu sein, die beiden gegenwärtig bestehenden Forstakademien in Preußen, Münden und Eberswalde, mit einander zu einer einzigen in Münden domicillirenden Lehranstalt unter dem Directorat des bisherigen Leiters der Eberswalder Akademie, Ober-Forstmeister Dantelmann, zu verschmelzen. Münden zählte bisher 14 Lehrer (einschließlich des vor kurzem gestorbenen Directors, Ober-Forstmeisters Bernhardt), Eberswalde 12 Lehrer (einschließlich des Directors Dantelmann). Die Mündener Akademie ist erst nach der Annexion Hannovers, 1867, errichtet worden. — Die Uebermittlung der amtlichen Verfügungen an die Volksschullehrer nach der bisherigen Weise führt für die Beiheligenen so viele Unzuträglichkeiten mit sich, daß vielfach in Lehrkreisen der Wunsch laut wird, einen anderen Modus in dieser Angelegenheit eingeführt zu sehen. Die Verfügungen werden meist nur den Kreischulinspektoren mitgetheilt, welche dieselben mittelst der monatlichen Currende zur Kenntniß der Localschulinspektoren bringen. Diesen fehlt in der Regel die Zeit, von den umfangreichsten Verfügungen Abschrift zu nehmen. Sie merken sich die Hauptsachen aus denselben an und theilen diese auf den monatlichen Konferenzen ihren Lehrern mit. Abgesehen von dem Umstand, daß diese Mittheilung in vielen Fällen eine sehr unvollständige ist und daß auch bei genauerer Inforierung das Gedächtniß des Lehrers nicht immer im Stande ist, alle einzelnen

Punkte der fraglichen Verfügungen festzuhalten, so bleibt doch immer der Hauptfehler, daß das Schularchiv nicht in den Besitz der betreffenden amtlichen Erlasse gelangt, wodurch es neu eintretenden Lehrern absolut unmöglich wird, sich mit den bestehenden Bestimmungen bekannt zu machen. Die Lehrer erachten es daher für dringend geboten, daß jede Verfügung, deren Einsicht für sie erwünscht ist, durch Lithographie oder Druck vervielfältigt und jeder Schule ein Exemplar zugestellt werde. Namentlich den jüngeren Lehrern würde eine Sammlung aller Verfügungen, die sich auf das Schulwesen beziehen, sehr erwünscht und nützenbringend sein. Wohl wäre auch eine Veröffentlichung in dem Amtsblatt der betreffenden Regierung geeignet, den bisherigen Uebelstand zu beseitigen, nur müßte dann für jede Schule ein Exemplar desselben kostenfrei geliefert werden.

△ Berlin, 29. Juli. [Moufang's Spiegelschereien.] Ein sophistischeres und kläglicheres Document zur Bemäntelung eines Abfalles von früheren Grundsätzen ist von einem Abgeordneten der deutschen Nation wohl noch niemals veröffentlicht, als die Erklärung „zur Berichtigung und Abwehr“ des Mainzer Abg. Dr. Moufang vom 20. Juli. Diese Erklärung ist ein wichtiges Document für den künftigen Geschichtsschreiber der Centrumpartei, — ist es doch verfaßt und veröffentlicht von einem hochgestellten Geistlichen, der in langjähriger parlamentarischer Laufbahn sich bei den Abgeordneten anderer Parteien die besten Rufes eines kenntnißreichen, ruhigen und gemäßigten und vor allen Dingen ehrlichen und wahrheitsliebenden Mannes verschafft hatte. Man war im Reichstage gewiß allgemein davon überzeugt, seinen in Commissionen und auch wohl im Plenum öfters gelegentlich in nicht unbescheidenen, warmen Worten abgegebenen Versicherungen, daß er sich gerade die Förderung des geistigen und leiblichen Wohls der unteren Volksklassen zu seiner Lebensaufgabe gemacht habe, Glauben schenken zu dürfen. Und nun mit welcher Unverfrorenheit sucht er nun, freilich ohne seine von Liebknecht veröffentlichte schriftliche Erklärung nochmals zu wiederholen, den unteren Volksklassen nachzuweisen, daß das Centrum keineswegs die Steuern und Lasten vermehrt, sondern Erleichterung nach allen Seiten hin angebahnt und herbeigeführt hat. Von sich selbst schweigt der bescheidene Mann, überall schiebt er in seiner Erklärung das Centrum vor, dessen Mitglieder nicht treulos und wortbrüchig geworden seien, sondern flug, recht und ehrenhaft gehandelt hätten. Ueberall bedient er sich solcher Wendungen, aus denen Jedermann folgern muß, daß das Centrum bei den Schulzöllen wie bei den Finanzzöllen einmüthig votirt habe, auch bei Kaffee und Petroleum, wo doch bereits eine Anzahl geistlicher und weltlicher Centrumsmänner zur Opposition übergingen. Der Kornzölle erwähnt er mit keiner Silbe; hätte er hier seine eigene Aufforderung, „sage man doch den Leuten die ganze und volle Wahrheit!“ erfüllt, und den Leuten wahrheitsgemäß mitgetheilt, daß er bei den Kornzöllen (wie auch sonst überall für die höchste Belastung des Volkes, also für den doppelten Zoll des Freih. von Mirebach, entgegen einem sehr erheblichen Theile seiner Fraktion (Windthorst, Gebr. Reichensperger, Westermayer u. Gen.) gestimmt habe, so würde er den nicht ganz beschränkten Lesern der clericalen Blätter einen hinreichenden Fingerzeig gegeben haben, was die Schlussphrasen von der Einigkeit des ganzen Centrums, der hundert Männer „aus allen Kreisen der Gesellschaft, aus allen Provinzen des Reichs“ auf sich haben. Diese Phrasen sind so construiert, daß Herr Moufang auf erhobenen Einspruch erklären kann, die Einigkeit des Centrums sei nur für die Schlussabstimmung behauptet; nicht auch für die Petroleum-, Kaffee- und Kornzölle. Aber selbst dann sagt er nicht „die volle und ganze Wahrheit“, denn zwei Centrumsmänner haben sich bei der Schlussabstimmung über den ganzen Tarif ausdrücklich der Stimmabgabe enthalten. In seinen Beweisführungen schließt sich Herr Moufang am meisten den Raisonnements in den Reden des Reichskanzlers an; liest man, wie er als Axiom hinstellt, daß die

Der Sündensteg.

Eine Erzählung aus dem Volke von P. K. Rosegger.
(Schluß.)

Sieben Tage später war die Neujahrnacht. Der Nachtwächter schritt durch das Dorf und über den Kirchhof. Er blickte in das offene Grab, welches der Todtengräber zur Winterzeit stets bereit hält und dachte: Wer wird der Erste sein im neuen Jahr, der hinabsteigt? Draußen vor dem Zaune huschte eine Gestalt vorbei. Der Crispin ging in das Häuschen seines Freundes. „Recht, daß Du da bist“, sagte der Franz, „in solchen Nächten, heilig wahr, ich heb' mich schon an zu fürchten. Schau, da hab' ich Blei gegossen. Und was ist herausgekommen? Da, schau einmal!“ Er hielt dem Kameraden ein Stück Blei hin. „Was wirds denn sein!“ lachte der Crispin, „eine Bleifugel ist's.“ „Bei Leib' nicht, bei Leib' nicht. Ein Todtentopf ist's.“ „Das mag auch sein.“ Dann schauten sie in das flackernde Dölicht und sagten nichts; es war, als hätten sie Gedanken über den Todtentopf. „Aber, daß ich nicht vergeß“, sagte hierauf der Crispin plötzlich, „da hab' ich einen Richten bei mir. Trinkt einmal.“ Der Andere nahm die Flasche und septe sie an. „Nur besser!“ ermunterte der Crispin seinen bescheidenen Freund, „und daß ich Dich frag, Franz — hast Du dir's überlegt?“ „Was?“ „Ob Du im neuen Jahr eine neue Uhr haben willst?“ „Und wann denn, daß wir ihn dreschen?“ Gab Franz die Frage zur Antwort. „Camerad“, sagte der Crispin und faßte die Hände seines bereitwilligen Freundes, „heut' ist Neujahrnacht. Wir schließen einen Bund, Franz, und wir wollen alleweil zusammenhalten.“ „Das ist brav von Dir“, antwortete der Wachszieher, „das gefreut mich arg, daß Du mit mir noch Cameradschaft hast, gleichwohl Du Kaiserlicher bist. Schau, ich thät's mit den Leuten nicht schlecht meinen; aber nach mir schaut sich kein Mensch um, müß! — thät'st Du nicht sein — mütterseelen allein meine Straßen trotten. Mit der Juliana ist's auch nur so eine Frag'. Du bist mir der Best', Crispin.“ Der Bursche war bei diesem Bekenntnisse ganz weichmüthig geworden. Beide schüttelten sich die Hände. Dann blickten sie wieder in das Flämmchen und Crispin seufzte. „Du mußt wohl auch ein Anliegen haben“, sagte der Franz. Der Andere nickte mit dem Kopf. „Kann ich Dir helfen?“ fragte der Wachszieher um seine Treue sofort zu beweisen. „Du könntest mir freilich helfen. Geh, trink wieder einmal!“ „Erinken thu' ich schon, aber verlassen thu' ich Dich nicht.“ Da wird es in den Jügen des Soldaten lebendig. „Franz, willst Du mir schwören, daß Du mir hilfst?“ „Schwören!“ murmelte der Andere, „einen Eid ablegen? Bei meiner Seel, das wird doch nicht vonnöthen sein!“ „Man kann's nicht wissen.“ „Fällt's mir grad ein, was die Juliana einmal gesagt hat: So

lang kein Jurament ablegen, so lang man nicht weiß, ob man's halten kann.“

„Bist ein Christ, Franz, so wirst wissen, daß der Mensch schon in der Taufe einen Schwur muß ablegen. Und das kleine Kind kann doch am allerwenigsten wissen, was es wird halten können.“ „Du hast freilich wieder Recht“, meinte der Wachszieher, „und es wird doch nichts Unrechtes sein!“ „Franz, schau, ich funnt von Rechtswegen schon Herr sein und ein Weib haben, und ich bin der unglücklichste Mensch auf der Welt!“ Crispin fuhr mit der Hand über seine Augen. „Du könntest mir helfen.“ „So sag's! So sag's! Ich bin nicht so, daß ich Dich im Stich laß.“ Was kann ich Dir denn thun!“ „Rath' einmal.“ „Wieder Korn tragen helfen?“ „Nein, Franz.“ „Brauchst etliche Groschen Geld!“ „Nein, Franz.“ „Soll ich Dir eine überreden?“ „Nein, Franz, dazu bin ich selber da.“ „Nun, aber dem Steghofer die Knochen auseinander schlagen?“ „— Nein, Franz.“ „Ihm das Haus anzünden?“ „Mein Haus? Nein. Weiter, rathe weiter, Franz.“ „Kunnt nicht mehr ratzen.“ „Camerad“, flüsterte der Crispin, „Du mußt mir schwören, daß Du es — aber freilich zu, trink, trink — Du mußt mir schwören, daß Du es Niemand sagst!“ „Bei Gott und meiner armen Seel“, — das kannst Dich ver-laffen!“ „Und daß Du mir beistehst und daß Du mir hilfst! Heb' auf die Hand! Bei Gott und meiner Seel! — Du willst nicht? Nicht einmal den Arm heben, mir zu Lieb'?“ „Wenn ich nicht einmal der Juliana ein Jurament hab' abgelegt, dahier kann ich's noch weniger.“ „Mach gut, an Dir hab' ich mich getäuscht, bist ein Feigling.“ Dem Wachszieher — wie er merkt, es handelt sich um seine Ehre, vergeht Hören und Sehen. Er hebt den Arm. „Bei Gott und meiner armen Seelen!“ Da klingt es draußen in der Winternacht, die Kirchenuhr schlägt zwölf. „Ein neues Jahr und ein neues Leben heb' ich an!“ jauchzt der Crispin. „Alter Satan, da drüben, Du hast mir heut' das letzte Mal gesagt, daß Du mir nicht nachgiebst. Uebers Jahr! früher noch, viel früher!“ „Reb' nicht so, zu der heiligen Stund!“ mahnt der Franz. — „Sag's lieber gleich, was Du verlangst.“ „Sch? Was ich verlang?“ „Deinen Willen hab' ich gethan, jetzt sag, was Du verlangst.“ Der Soldat zieht den Burschen an sich und flüstert: „Du bringst den Steghofer um.“ Der Franz prallt zurück.

Der Andere starrte ihn an, in seinem blassen Gesicht stand's zu lesen, wie ernst es ihm war.

„Du schlechter Mensch!“ höhnt der Franz und wehrt mit den Händen ab: „Geh, geh! — geh!“ „Also, Du magst nicht?“ „Mein Lebtage nicht. Mein Lebtage nicht!“ „So. — Also meineidig willst Du sein, Du guter Christ!“ höhnt der Crispin und seine Augen begannen zu funkeln. „Daß Du so was verlangst, das hab' ich nicht gewußt.“ „Und hast doch geschworen!“ „Hätt' — hätt' ich Dir das geschworen?“ ächzt der Franz und ringt nach Athem. „Du hast geschworen, daß Du mir hilfst. Weißt, Franz, anders ist mir nicht zu helfen.“ Der Wachszieher verhält sein Angesicht. „Nun?“ fragt der Soldat. „Nein“, ruft Franz, „das thu' ich nicht. Ein Mörder werden, davor behüt mich Gott.“ „Gut“, sagt der Crispin anscheinend gelassen, aber lauernd, „so werde ich's selber thun. Du könntest einen Vatermord verhindern, hörst Du, einen Vatermord! Und thust es nicht. Und brichst den Eidswur, hast Gott zum Feind und bist ein doppelter Verbrecher. Ich heiß' Dich einen Schurken, Dein Lebtage lang.“ Der arme Franz — in Wahn befangen — rang die Hände, starrte stumm vor sich hin, schüttelte rathlos den Kopf. Wie ein armer Sünder saß er da. Wie ein Verzweifelter saß er da. Die Hand nicht rühren und ein zweifacher Mörder sein! — Aber Vatermord und Meineid sind die schrecklichsten Greuel. Einen Mord wird Gott vergeben, einen Meineid nimmer. Der Mord führt einen Menschen aus dieser elenden Welt. Der Meineid läßt dem Herrgott frech ins Gesicht, beschwört ihn, den Lügner ewig zu rächen. Und wenn Du stirbst und den Namen Gottes anrufst — Dein Mund hat falsch geschworen; und wenn der Teufel an Dein Bett kommt, und Du willst die Hand zum Kreuzzeichen heben — die Hand hat falsch geschworen. Der Herrgott schreibt den Eid mit seinem Bligstrahl an's Firmament. Wer löst ihn aus? Das Blut des Steghofers löst ihn aus! schreit in ihm der böse Wahn. „Nun?“ fragte der Crispin wieder. „Laß Zeit. Ich kann nichts sagen.“ „Ist denn ein Schab' um die Bestie?“ „Aber, mein Gott, ihm das Leben nehmen!“ „Sonst nimmt ers Andern. Weißt Du, wie er gestern die Juliana wieder behandelt hat?“ Der Franz fuhr auf. Der Crispin erzählte mit wenigen Worten. Da unterbrach ihn der Wachszieher: „Sei still! Ich thu's. Sei still.“ Der Crispin nahm das gegossene Bleifüßchen in die Hand und sagte: „Bleifüß! Todtentopf! was Du willst. Du siehst, dem Alten ist's Bestimmung.“ Da, Camerad, die Uhr gehört Dein, aber der Steghof sei in sieben Tagen ausgeräumt!“ Der Franz stieß die Uhr von sich, schrie: „Nein! Behüt' Dich

Ausländer einen sehr beträchtlichen Beitrag zu den Zöllen lieferten, ihren Gewinn freiwillig um 1/2 bis 3/4 beschränken, so könnte man annehmen, er schwöre auf die Worte seines neuen Meisters. Nicht derbe Unwahrheiten, man darf sagen, absichtliche Verleumdungen der liberalen Parteien lassen sich dem geistlichen Volksvertreter in Menge nachweisen; was einem Theil der Nationalliberalen zur Last gelegt werden kann, legt er nicht bloß den gesammten Nationalliberalen, sondern öfters auch den „liberalen Fraktionen des Reichstags“ zur Last. Eine sehr starke Wahrheitsentstellung ist z. B., wenn er sagt: „Zu einer Vermehrung der Steuerlasten waren die liberalen Fraktionen des Reichstags entschlossen, wenn nur der Reichskanzler bei der unheimlichen, liberalen“ Volkswirtschaft und im Bund mit ihnen geblieben wäre. Auch die „liberale“ Zeitungsprelle war damit einverstanden, und es kam den Herren auf 100 Millionen nicht an, die ganz aus sogenannten Finanzzöllen hätten genommen werden müssen.“

Herr Mousfang weiß recht gut, daß von einer der beiden liberalen Fraktionen des Reichstags und deren Presse das gerade Gegentheil wahr ist. Er kann sich auch nicht entschuldigen mit einem Uebersehen der deutschen Fortschrittspartei, denn von den 6 süddeutschen Kreisen ist seit 1877 einer — der der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt — fortschrittlich vertreten und in einem zweiten (Offenbach) hat die Fortschrittspartei 1878 den Ausschlag gegeben.

Fr. Berlin, 29. Juli. [Dritter Blindenlehrer-Congress.] In der heutigen Sitzung wurde sogleich in die gestern vertagte Debatte über den Vortag des Oberlehrers Niemer (Humboldtburg): Die Abgrenzung des Unterrichtsfeldes in den deutschen Blinden-Anstalten, eingetreten. Zunächst äußerte sich Director Heller (Hofe-Warte): Die berechneten Worte, mit denen gestern Herr Oberlehrer Niemer es aus sprach: es ist vor Allem erforderlich, dem Blinden die Liebe zur Religion und zu seinem Vaterlande einzufößen, klingt uns gewiß heute Allen noch nach. Ich will mich deshalb bei diesem Punkte nicht weiter aufhalten. Daß der Blinde in seinem Unglück viel mehr des Trostes der heiligen Religion bedarf, als der Sehende, ist klar. Daß in den Blinden-Anstalten in ganz anderer Weise unterrichtet werden muß als in der Volksschule, bedarf in dieser Versammlung keiner weiteren Ausführung. Unsere Aufgabe ist es, Kinder nicht bloß geistig und sittlich zu bilden, sondern sie auch erwerbsfähig zu machen. Es ist deshalb erforderlich, den literarischen Unterricht mit dem technischen zu verbinden und die blinden Kinder so zeitig als möglich, d. h. also gleich nach ihrem Eintritt in die Anstalt an technische Arbeit zu gewöhnen. Die Blindenschule muß sich ganz besonders vor der Ueberhäufung des Unterrichtsstoffes hüten, mehr auf die Grundsätze des zu Lernenden Gewicht legen. Der Blinde muß, wenn er in seinem dunklen Lebensgange auf dem rechten Pfade bleiben und den Lebensmuth nicht verlieren soll, Freude an seiner Berufstätigkeit haben. Gelingt es uns, dies Ziel zu erreichen, gelingt es uns ferner, den Blinden zur vollen geistigen Selbstständigkeit zu erziehen, so schätzen wir ihn auch vor der Gefahr, nach dem Verlassen der Anstalt erwerbslos zu werden. Daß die Blinden zu wissenschaftlichen Lehren sich nicht eignen sollen, kann ich nicht zugeben. Meine Erfahrungen haben mich überzeugt, daß der blinde Lehrer sehr wohl im Stande ist, die Disciplin in der Klasse aufrecht zu erhalten und wir sind nicht befangen, der Befähigung und dem Verlangen des Blinden Hindernisse in den Weg zu legen. Allerdings kann aus diesem Grunde der Lehrplan der Blinden-Unterrichtsanstalten nicht geändert werden. Wir sind, ich wiederhole es, genötigt, den technischen Unterricht mit dem literarischen zu verbinden und das Bewußtsein in den blinden Jünglingen wach zu rufen und zu befestigen, daß derjenige Mensch, der lebendig befähigt ist, sich sein Brot zu verdienen, noch lange nicht seinen Lebenszweck erfüllt hat. Hauptgegenstände in den Blindenschulen müssen Modelliren, Zeichnen und Nachbildung sein. Endlich dürfte man in den Blindenschulen den geschichtlichen, besonders aber den naturgeschichtlichen Unterricht nicht einschränken. (Lebhafter Beifall.) — Die Versammlung beschloß um diesen Vortag sowohl, als auch den gefrigen des Herrn Oberlehrers Niemer nicht abzuschließen, von einer Discussion Abstand zu nehmen; dagegen beschloß die Versammlung, beide Vorträge drucken zu lassen und endlich genehmigte sie folgende von dem Oberlehrer Niemer propionierte Beschlüsse: 1) „Der Schulunterricht in der nationalen Blindenschule hat über die Unterrichtsziele einer gehobenen Volksschule nicht hinauszugreifen. 2) Der Lehrplan der nationalen Blindenschule hat dieselben Unterrichtsfächer zu enthalten, welche derjenige der gehobenen Volksschule enthält. 3) Der Lehrplan der nationalen Blindenschule umfaßt den Unterricht in der Religion, der deutschen Sprache, im Rechnen und in der Formenlehre, in der Geographie und Geschichte, in der Naturkunde und im Gesänge. 4) Um den Schul-Unterricht den Blinden nützlich und nachhaltig zu machen, ist der Fortbildungs-Unterricht in den nationalen Blinden-

„Gott!“ und stürzte aus der Stube in die erste finstere Nacht des neuen Jahres hinein.

Mittlerweile verging ein Tag und es verging der zweite. Die beiden Freunde sahen sich nicht. Crispin brütete an seinen Plänen fort; an den trägen, wehmüthigen Franz dachte er kaum mehr. Der war für ihn denn doch nicht der Rechte.

Finster ging Crispin umher, er ging im tiefen Schnee, und er ging durch die Wälder. Das Hochwild erschraf vor ihm, aber floh nicht; als wisse es: der jagt anderes Wild, als das vierfüßige. Weit drüben im Bergwalde ist eine tiefe, finstere Schlucht, die Ratterklamm, ein Wasserlein fallen; im Winter lag Eis und Schnee in den Klüften. Hoch über dieser Schlucht lag ein Steg, der nur aus zwei nebeneinandergelegten Bäumen bestand und im Volksmunde der Sündensteg genannt wurde.

Vor Zeiten ging die Sage, daß er unter keinem schweren Körper brechen, wohl aber unter einer schweren Sünde, die darüber getragen würde, in den Abgrund stürzen müsse. Daher war der Weg von Manchem gemieden worden; da er aber auch unter Solchen nicht brach, welche sich, der Sünde bewußt, freventlich darüber wagten, so kam die Sage allmählig in Vergessenheit.

Leute, die nach Hallwies hinaus wollten, benützten diesen Steg, weil der Weg durch den Wald bis in den Flecken um eine Stunde kürzer war, als die Fahrstraße dahin.

Der alte Steghofer, hatte er in Hallwies, wo das Steuer- und Gerichtamt war, Geschäfte, so ging er stets über die Ratterklamm. So, selbst im Winter, wo Alles sonst die Straße wählte, ging der Alte seinen Waldsteig, wie sehr dieser oft auch verdichtet und verweht war.

Auch in diesen Tagen wurde der Bauer, wie es nach Neujahr immer zu geschehen pflegte, in das Steueramt beschieden. So traf er heute im Hofe Anordnungen auch für morgen, wenn er nach Hallwies gehe.

Crispin lauerte. Ein Gedanke stand in ihm auf; vielleicht war der Gedanke nicht mehr so jung, vielleicht war er schon reif. — Wenn das da oben der Sündensteg ist, so muß er unter diesem Manne brechen, er muß brechen. — Der Bursche nahm eine Handsäge unter den Wettermantel und eilte damit durch den schneeföbernden Wald gegen die Ratterklamm. Er kletterte an den Hängen hin, froh unter mehr als zu zwei Drittel durch.

„So,“ sagte er, „jetzt bist du wieder der Sündensteg und wirst zur rechten Zeit brechen.“

Dann ging er vergnüglich dem Hofe. Juliana hantierte in der Küche und sättigte das Feuer und bereitete das Abendmahl. Dabei war sie stink und heiter und sang in die Klamm hinein.

Der finstere, stürmische Alte sogt sie gar nicht an; — sie läßt ihn's treiben, wie er's treibt, und verrichtet ihre Obliegenheit. Der Alte ist eben nicht geistlich und wird schon klüßlich. — Heute saß er neben ihr auf dem Herd und fletete seine Schuße für den morgigen Gang. Er war heute fast wohl gelaunt und mochte das Singen

Anstalten einzuführen.“ Deher Martens (Hannöber) sprach alsdann über die Orthographie in der Blindenschule. Der Redner propionierte: „Der Congress wolle sich im Allgemeinen den Principien, welche die Berliner Orthographische Konferenz im Jahre 1876 aufgestellt hat, anschließen.“ Die Versammlung beschloß, Herrn Martens zu ersuchen, seinen Vortrag dem Ausschusse des Vereins zur Förderung der Blindenbildung zugehen zu lassen, damit derselbe der Sache näher treten und das wünschenswerthe Ziel: eine einheitliche Rechtschreibung für alle Blinden-Anstalten einzuführen, angebahnt werde. — Alsdann wird der Congress gegen 12 Uhr Mittags bis Nachmittags 2 Uhr vertagt. — Gegen 2 1/2 Uhr Nachmittags wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Im Auftrage des verhandelnden Dr. med. Appia (Genf) hielt Dr. med. Albert (Steglich) einen längeren Vortrag über die Prophylaxis der Blindheit. Der Redner äußerte sich etwa dahin: Alle Ärzte, deren Erfahrungen mir bekannt geworden, sind einstimmig der Ansicht: der größte Theil der Erblindungen würde verhütet werden, wenn einige einfache sehr wichtige Vorbeugungs- und Heilungsmittel allgemein Geltung und Beobachtung kämen. Alle Ärzte sprechen es auf Grund eigener Beobachtung oder wissenschaftlicher Vergleichung geradezu aus: Die Hälfte, ja mehr als die Hälfte der Blinden hätten ohne große Mühe und Kosten und ohne sehr ausgedehntes medizinisches Wissen geheilt, bei vielen anderen hätte sogar die das Gesicht beeinträchtigende Krankheit ganz verhütet werden können. Die wichtigste Quelle für Unterforschung der Erblindung ist die Statistik. Eine allgemeine Statistik der Erblindungen, besonders mit genauer Angabe der Krankheits-Ursachen giebt es aber leider noch nicht; sie würde hier das entscheidende Wort führen. Die Augenentzündung bei Neugeborenen ist fast immer durch rechtzeitige Abkühlung mit dem sogenannten gemilderten Höllensteinmittel heilbar. Gegen andere Formen anstehender Augenentzündungen, insbesondere bei Kindern sind anzuwenden: 1) Beim Auftreten einer Epidemie in einer Armenschule, einem Asyl, Waisenhaus u. s. w.: sofortige Isolierung des Arztes, von welchen überhaupt jedesmal einer Mitglied der Schulinspektion sein sollte. 2) Ueberwachung der Kinder in der Schule, besonders in Bezug auf gewisse Vorrichtungen, z. B. bei den allgemeinen Waschungen, sowie beim Waschen des Gesichtes, Wechsel des Waschwassers, sowie beim Gebrauch gesonderter Handtücher. 3) Möglichste Entfernung der kranken oder bedrohten Kinder und überhaupt Befolgung des Isolierungssystems. 4) Temporäre, theilweise Unterbrechung der Schulunterrichtsstunden durch häufigeren Aufenthalt in freier Luft. 5) Möglichste Entfernung der kranken Kinder von der Familie und Separatbehandlung in einem Hospital. 6) Wenn möglich Errichtung von Reconvalescentienstationen. 7) Verbreitung einer leichtfälligen, kurzen Schrift über die contagiose Ophthalmie. 8) Empfehlung der Wiederimpfung. Gegen Verbreitung der granulären Ophthalmie in den Armeen ist anzuwenden: 1) Genaue Unterforschung der ausgebrochenen Mannschaften. 2) Ausschließung aller verdächtigen Fälle aus dem Dienst. 3) Deftere Unterforschung der Mannschaften. 4) Behandlung in gesonderten Stuben. 5) Quarantäne-Anstalt für Reconvalescenten. 6) Baraken bei großen Epidemien. Ferner ist eine Privatschulprophylaxis anzuwenden bestehend in größerer Reinlichkeit, häufigen desinficirenden Waschungen, möglicher Trennung des Waschmaterials, Ventilation, Desinfection und häufige Säuberung der Kasernen. Es wäre in der That leicht zu beweisen, daß die geringe Ausgabe, welche eine allgemeine Aufsicht und Hygiene verursachen würde, in keinem Verhältnisse stehe mit dem jährlichen Budget der nöthig gewordenen und noch nöthig werdenden Blinden-Anstalten, sowie der Unterfügung so vieler erwerbsunfähiger gewordener Staatsbürger. Es wäre die Frage zu untersuchen: ob mit den Blinden-Erziehungs- und Blinden-Heilanstalten verbunden sein sollen. Jedenfalls ist zu wünschen, daß die Wohlthätigkeit in größerer Ausdehnung auch für die Verhütung, also für die eigentlichen Augen-Heilanstalten gewonnen werde. (Lebhafter Beifall.) — Director Möser (Steglich) referirte alsdann über den Seilerbetrieb in den Blindenanstalten. Auf Antrag des Vortragenden wurde beschlossen: „Der Congress erklärt, daß das Seilerhandwerk eine ganz vorzügliche Erwerbsthätigkeit für die Blinden bildet und für alle Blindenanstalten nicht bringend genug empfohlen werden kann. Hierauf bittet Director Möser (Amsterdam) einen hochinteressanten längeren Vortrag über die Lebensschicksale berühmter Blinden. Der Congress beschloß diesen Vortrag in Braille'scher Schrift drucken zu lassen und denselben als Lesebuch für Blinde herauszugeben. — Danach endete die heutige Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags.

© Berlin, 29. Juli. [Beladung der Güterwagen. — Bergwerksbetrieb in Preußen 1877.] Nach dem § 18 d des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands muß jeder Eisenbahnwagen eine Bezeichnung erhalten, aus welcher sein größtes Ladegewicht zu ersehen ist. § 52 Absatz 8 des Betriebs-Reglements bestimmt, daß bei Selbstbeladung des Verwenders der Güter derselbe den Wagen nur bis zu der vermerkten Tragfähigkeit beladen darf. Auf Grund dieser Bestimmung hat das Reichseisenbahnamt auf Antrag der Privatbahn-Verwaltungen eine

leiden. Eigentlich mochte er das Mädchen, welches sang, auch leiden; Juliana war erwachsen, da fiel es dem Steghofer heute ein, er wolle von nun an anders mit ihr umgehen. Nergeres konnte er diesem trüglichen Buben, dem Crispin, gar nicht anthun, als wenn er die Juliana heirathete.

„Sulchen,“ sagte er und rieb emsig am Leber, „das Kochen, das kannst. Du wärst richtig eine tüchtige Steghoferin.“

„Kann schon sein,“ antwortete das Mädchen.

„Wirst ihn halt zusammenpacken müssen, den Steghofsbauern. Was meinst?“

„Ist mir viel zu wüß. Und Soldat ist er auch noch.“

„Wer?“

„Nun, wer denn? Der Crispin?“

Der Alte beugte sich über den Herd, klopfte mit dem Zeigefinger auf seine Brust und flüsterte: „Der Steghofer bin ich!“

„Freilich,“ antwortete der Crispin, der auf einmal in der Küche stand und so hoch war, daß sein Haupt in den Rauch hineintrug. Es war daher nicht zu sehen, welche Miene er zu seinem „Freilich“ gemacht haben mochte. Er hätte aufpassen mögen, als er merkte, wie der Alte noch aus Freuden dachte. Aber er hielt sich still, er wußte, der Tod schärfe schon die Sinne.

„Morgen reden wir davon,“ sagte der Steghofer zum Mädchen.

„Morgen wird gutes Wetter sein,“ versetzte Crispin in gleichgültigem Tone, „der Schnee ist steinhart gefroren.“

„Ist mir lieb,“ sagte der Alte, „so brauche ich keine Schneeleitern über den Waldsteig.“

„Laß mich auch zum Feuer, ich muß mir die Finger wärmen,“ murmelte der Soldat und drängte sich zwischen dem Mädchen und dem Alten zur Herdglut.

In demselben Augenblicke knallte ein Schuß — gestellte ein Schrei klingelten die Scherben einer Fensterscheibe zu Boden.

Und in demselben Augenblicke eilte ein Mann vom Fenster weg durch die Nacht dahin. „Ist eingelöst!“ flüßte er laut vom funkelnden Sternenhimmel auf, „das Zuerament ist eingelöst!“ Die Schußwaffe schleuberte er weit von sich und floh in den finsternen Wald, ohne Ziel und ohne Raß, gleich wie Einer, der es weiß, daß er sich trotz Alledem den Hergott zum Feinde gemacht hat.

Franz war es. Er war der Meinung, den alten Steghofer, der auf dem Herde saß, getödtet zu haben. Er hatte es nicht gesehen, wer von seiner Kugel getroffen, zu Boden gestürzt war.

„Jesus und Maria! Was ist das?“ hatte Juliana gerufen.

„Der Franz, der Franz hat geschossen. Ich hab' ihn durchs Fenster gesehen!“

Einen Schrei zum „gerechten Gott!“ hatte der Gottesleugner noch ausgestoßen und dann auf dem Boden, von Blut übergossen, das aus seiner Brust emporsprudelte, mit brechender Stimme es Crispin bekannt, was mit dem Wachzieher verabredet worden war und wie dieser nun treulos auf ihn geschossen habe.

„Mir?“ gurgelte der alte Steghofer, „mir hätte das gegolten?“

Und dann hastete er hinaus, hinab in den tiefsten Keller und schloß sich ein und betete und zitterte die ganze Nacht vor Mörderhänden und vor Rache. Bald hatten sich um den Steghof Leute versammelt,

Entschieden getroffen, daß die wissenschaftliche Ueberarbeitung der Güterwagen in jedem Falle für unzulässig zu erachten sei. Das unter den Eisenbahn-Verwaltungen selbst vereinbarte Vereinsregulativ für die gegenseitige Wagenbenutzung legt im § 17 den Verwaltungen die Verpflichtung auf, jede Ueberladung der Güterwagen zu verhindern. Alle die, welche dieser Entscheidung des Reichseisenbahnamts eine abfällige Beurtheilung haben zu Theil werden lassen, sind daher von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen, mit Verkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse; richtig ist, daß die verlangte Durchführung der fraglichen Bestimmung Klagen über daraus für den Verkehr einfließende Unzulänglichkeiten hervorgerufen hat. Es ist deshalb wegen Lösung der Frage, auf welchem Wege solche ohne jede Gefährdung der in erster Reihe maßgebenden Sicherheit des Betriebes im Interesse des Verkehrs zu erreichen ist, das Erforderliche eingeleitet. — Der 26. Band, zweites statistisches Heft der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten herausgegebenen Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen enthält u. A.: „Der Bergwerksbetrieb im preussischen Staat im Jahre 1877“ und behandelt in einzelnen Abtheilungen den Steinkohlen-, den Braunkohlen-, den Eisenerz-, den Zink-, den Bleierz-, den Kupfererzbergbau und den Bau auf andere Erze, sowie den Mineralbergbau, den Salinen- und Hüttenbetrieb. Eine Abnahme der Förderung hat sich in Folge der andauernd sehr ungünstigen Concurrrenz-Verhältnisse und der Schwierigkeiten, welche Betriebsstörungen herbeiführen, gegen das Vorjahr gezeigt bei dem Steinkohlen-, Braunkohlen-, Zink-, Kupfererzbergbau; dagegen zeigte sich eine Zunahme bei Eisenerz-, Bleierz- und Kupfererzbergbau. Im Salinenbetrieb stieg die Production. Die Gesamtzahl der im Jahre 1877 betriebenen Hüttenwerke betrug 1095, gegen 1222 im Vorjahr; Hochöfen standen 162 gegen 172 in Betrieb.

[Militär-Wochenblatt.] Dehliwang, Major à la suite des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14, unter Entbindung vom der Stellung als Director der Cab.-Unteroff.-Schule im Militär-Reitinstitut und unter Aggr. bei dem vorgeordneten Regt. zur Dienstleistung bei dem Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6 commandirt. Reinecke, Oberarzt vom Schlei. Ulan.-Regt. Nr. 2, zum Großherzog. Hess. Feld.-Art.-Regt. Nr. 25 (Großherzog. Art.-Corps), Jäger, Oberarzt vom 1. Bomm. Ulan.-Regt. Nr. 4, zum Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, verfehlt. Bucher, Hauptarzt vom 1. Garde-Feld.-Art.-Regt., unter Vergebung zum Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, zum Oberarzt befördert.

[Von der Kriegsmarine.] Die neuerdings erfolgte Bestellung von 4 Glattpöckel-Corvetten und 2 Panzer-Kanonendonnen von Seiten der kaiserlichen Admiralität lassen wohl deutlich erkennen, daß man in Zukunft von dem Bau größerer Panzerschiffe, wie Panzer-Fregatten und Panzer-Corvetten, nach den eigenen und den Erfahrungen in dem letzten russisch-türkischen und auch in dem jetzt noch andauernden Kriege zwischen Peru-Bolivia und Chile Abstand nehmen will.

[Für kriegsgerichtliche Entscheidung in Sachen des „Großen Kurfürst!“] schreibt man der „Kiel. Zig.“ im Widerspruch mit einigen Angaben der „Wes.-Zig.“: Zuerst ist es unrichtig, daß in dem ersten Kriegsgericht die Offiziere der Landarmee die Mehrheit gebildet. Es waren nur drei Generale commandirt, während die übrigen zwölf Richter der Marine angehörten. Im zweiten Kriegsgericht waren dagegen fünf Generale anwesend. Das erste Kriegsgericht war zudem zusammengefaßt aus den ältesten Seesoffizieren, eben denjenigen, denen der Chef der Admiralität, wie böse Deutung seiner Worte annahm, dem jungen Unwachs gegenüber ein so ungünstiges Zeugniß ausgestellt haben sollte. Es ist ferner unrichtig, daß ein das zweite Mal freigesprochener Angekluldigter zuerst mit vier Wochen Stubenarrest bestraft worden sei; schon diese Strafe würde bei den im Rebe stehenden Vergehen unzulässig gewesen sein. Es ist endlich falsch, daß der Capitän-Lieutenant Klaus im ersten Kriegsgericht freigesprochen sei. Bin ich recht unterrichtet, so wurde er zu derselben Strafe verurtheilt, wie im zweiten, und waren auch die Entscheidungen hinsichtlich des Capitäns zur See Klühne in beiden Gerichten conform. Auch sollen die Anträge der Referenten überall dieselben gewesen sein. — Wir sehen jetzt einem dritten Kriegsgericht entgegen, in welchem übrigens die Frage, ob die Wahlgänge auf dem „Großen Kurfürst!“ beschlossen sein müßten, schon um deswillen nicht zur Entscheidung gestellt sein kann, weil die Justification für die Commandanten ausdrücklich bejaßt, daß dieses immer der Fall sein müsse und der Commandant sich persönlich von dem Verlaufe zu überzeugen habe. Es wird angenommen, daß der Chef der Admiralität beabsichtige, das gesamte Material zu veröffentlichen.

[Dr. A. Held.] Wie die „D. Reichs-Zig.“ vernimmt, ist der hiesige Professor der Nationalökonomie, Dr. A. Held, in das Ministerium für landwirtschaftliche Angelegenheiten berufen worden. Die „Dann.-Zig.“ erklärt die Nachfolge nicht für bestritten.

[Ausgabe von Thalerfälschen.] Im Gegensatz zu anderweitig verbreiteten Nachrichten betont die „Berl. Vör.-Zig.“, daß eine generelle Verfüng wegen Wiederausgabe der in öffentlichen Kassen angefallenen Thalerfälsche nicht erlassen worden ist, daß aber in denjenigen Fällen, wo ausdrücklich die Herausgabe dieser Thalerfälsche gewünscht werden sollte, was

die einen legen den todtten Crispin auf das lange Brett, die andern waren auf, um den Mörder zu verfolgen. Das Schußgewehr hatten sie bald gefunden, und man hatte es als das des Wachziehers erkannt. Sie wollten es nicht glauben, daß der sanfte, fast blöde und sonst so gottesfürchtige Bursche diese That verübt haben sollte. Die es aber glaubten und den Erhebungen zufolge glauben mußten, die fluchten sowohl über die Scheinheiligkeit des einen, als über die Glaubenslosigkeit des andern.

Mit Fackeln durchzogen sie den Wald; eine Menschenspur im Schnee leitete sie gegen die Ratterklamm.

„Sollte er denn nach Hallwies hinausgegangen sein?“ fragten sich die Leute.

„Ja, ja, der ist auf kürzestem Wege zum Gericht gelaufen um sich selbst anzuzeigen“, gaben sie sich Antwort.

Als sie zur Klamm kamen, zog die Fußspur dem Stege zu — und der Steg war eingeführt, die Balken niedergebrosen und in den Eis- und Schneemassen der Tiefen kaum mehr zu sehen. Der Schein der Fackeln vermochte nicht in den Abgrund zu dringen. Senkrecht der Klamm waren die Tritte nicht mehr zu spüren.

„Also hier am Sündensteg!“ sagten die Leute.

Still und mit gesenkten Fackeln kehrten sie in ihre Häuser zurück.

Als sie nach zwei Tagen — es war der siebente Tag nach der Neujahrnacht — den Sarg des Crispin durch den Wald und an den Felswänden herübertrugen, brauste ein Wettersturm; und als sie den Crispin begruben, machte es der Kaplan mit seiner Einsegnung so kurz als möglich. Hingegen begann auf dem Heimweg die alte Haushälterin des Wachziehers zu erzählen, wie sich der Franz in den letzten Tagen benommen hätte. Gar wie ein Irnsinniger, beim Tag nichts gearbeitet, nichts gegessen, alleweil in Büchern geblättert und wie im Traum herumgegangen, bei der Nacht so laut aus dem Schlafe gesprochen, daß sie es in ihrer Kammer hören konnte, wie er rief: „Fort muß er! Steghofer, du mußt fort, ich hab's meinem Herrgott versprochen!“

Der alte Steghofer war aus seinem Keller kaum mehr hervorzubringen; der Schreck schien in seinem Gehirn etwas zerstört zu haben; die Todesfurcht zerriss seinen Organismus. Nach wenigen Wochen starb er. Juliana war Erbin des Steghofes. Sie konnte sich aber nicht freuen.

In dem darauf folgenden Sommer fanden sie in den Klüften der Ratterklamm die Reste des unglücklichen Franz. Sie wurden im Walde begraben. Einer von den Fremden, die aus Hallwies gekommen waren, hielt folgende Grabrede: „Diese einsame Grube und jenes jugendlichen Mannes Grab auf dem Kirchhofe sind zusammen verbunden, Mörder liegen darin — Gemordete liegen darin. Soll ich die Mörder nennen, denen diese unseligen Menschen zum Opfer gefallen sind? Die Bigotterie und der Unglauben.“

Die Gräber sind verwachsen und verwildert. Der Steghof ist verkauft, Juliana hat ihr Glück in einer andern Gegend gesucht und gefunden.

Der „Sündensteg“, ist wieder neu gezimmert; die alte Sage ist durch das Ereigniß aufgefressen worden; aber Wenige erfreuen sich eines so guten Gewissens, um furchtlos über den Steg zu wandeln.“

[Der zum General-Consul für die Samoa- und Tonga-Inseln ernannte Capitän zur See Zembisch,] welcher, wie bereits gemeldet, nunmehr die Reise angetreten, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben, wendet sich zuerst zu kurzem Aufenthalt nach Sidney. Von dort wird derselbe auf der kaiserlichen Corbette „Bismard“ nach der Hauptstadt Tongatabu der Tonga-Inseln gehen und sich dem König Georg vorstellen. Von Tonga aus erfolgt dann die Ueberfahrt nach Apia, wo der neu ernannte Vertreter Deutschlands im Laufe des Octobers eintreffen dürfte. Bald nach seiner Ankunft in der Hauptstadt von Samoa gedenkt derselbe eine Rundreise durch seinen Amtsbezirk zu machen. — Dem neu errichteten General-Consulat ist im Interesse des Dienstes der Consuls-Secretär von Berlin, bisher bei dem General-Consulat in Newyork, zugetheilt worden.

De ſt e r r e i ch.

Schweiz.

eine Beschwerde von Protestanten in freiburgischen Gemeinden eine freiburgische Verordnung kassirt und den bürgerlichen Charakter der Begräbnisplätze aufrecht erhalten. Traurig genug, daß der confessionelle Haß sich auch noch auf die Todten erstreckt. Der Bundesrath hält ferner die Beschwerde des katholischen Theils der zürcherischen Gemeinde Dietikon über die von den Zürcher Behörden angeordnete Verschmelzung der katholischen und der protestantischen Volksschule als unbegründet abgewiesen, weil Art. 27 der Bundesverfassung ausdrücklich erkläre: „die öffentlichen Schulen sollen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können.“ — Gegen die Befreiungen, die neue Militärorganisation rückgängig zu machen, erheben sich sogar conservative Blätter. Die „Gaz. de Lausanne“ z. B. führt in mehreren Artikeln schlagend aus, daß die Schweiz unter das jetzige Mindeste ihrer Militärleistungen, welche übrigens nicht mehr Geld verschlingen als früher, nicht heruntergehen könne, ohne ihre Unabhängigkeit aufs Spiel zu setzen. Sehr treffend macht das Blatt auch folgende Bemerkung:

Das Blatt schließt mit folgenden, schwerlich anfechtbaren Sätzen: „Das schweizerische Heer ist die einzige sichtbare, lebendige Verkörperung unserer nationalen Einheit. Es ist überdies für unser Volk die große Schule der Pflicht und der Aufopferung für das Land, der Unterordnung unter eine höhere Macht, die des Staates, eine Schule ferner der Ordnung und der Disciplin, in welcher der freie Bürger sich freiwillig seiner Rechte entäußert und anerkennt, daß es über dem feindgen noch einen stärkeren Willen giebt, den des Landes, das ihm seine Führer gegeben hat. Giebt es wohl in einer Demokratie eine Schule, die jeden Bürger besser über seine Pflichten und Rechte belehrt, als die Militärschule? Giebt es eine Anstalt, die besser als je jenen öffentlichen Geist bei allen Bürgern pflanzt und entwickelt, der die Stärke und die Lebenskraft einer Nation ausmacht? Das militärische wie das politische Interesse müssen demnach das Heer als eines dem Lande nothwendigen Einrichtung erscheinen lassen. Die Kosten, die es veranlaßt, sind groß, aber nicht außer Verhältniß mit dem Nutzen, den wir aus ihm ziehen. Wahren wir die große Schule der Liebe und Hingabe fürs Vaterland! Bleiben wir, was wir immer waren, ein wehrhaftes Volk, bereit zu allen Opfern für unsere Unabhängigkeit und unser Recht! Nur um diesen Preis sind wir die würdigen Nachkommen der Gründer unserer Freiheit, denn an dem Tage, an dem wir darauf verzichten, uns mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen, hat die schweizerische Eidgenossenschaft aufgehört zu bestehen.“

Großbritannien.

[Nachträgliches zur Schlacht bei Ulundi.] Aus der Feder ihres Special-Correspondenten auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz veröffentlicht die „Daily News“ weitere Einzelheiten über die Schlacht bei Ulundi. Mr. Forbes meldet, daß der Verlauf des Kampfes keine bemerkenswerthen Epochen darbot. Drei Mann von Oberst Buller's Corps, die bei einer Reconnoissirung am Tage vorher gefallen waren, wurden in schwachem verstümmelten Zustande aufgefunden, und man begrub sie auf dem Schlachtfelde. Von der Festigkeit der Truppen spricht Mr. Forbes mit großem Ede und sagt, daß junge Burischen, die niemals Zeuge des Abschners eines Schusses auf einen Feind gewesen, sich so kaltblütig wie erfahrene Veteranen zeigten.

Numãni en.

Eine zweite, vom Schöpfer dieses Programmes in Aussicht genommene Consequenz, die Verhütung der stark aufgeregten, und namentlich in der Moldau arg verbesten Gemüther wird ebenfowenig ausbleiben. Was aber die Constellation nach Außen anbelangt, so wird in den oben erwähnten Epöphen behauptet, daß man in Berlin mit dem Principe der individuellen Naturalisirung einverstanden sei und diesem Modus der Lösung kein Hinderniß entgegensetzen werde, und daß man in London ebenfowenig etwas dagegen habe, wenn bezüglich der Fähigkeit der Juden zum Erwerbe und Besitze von Ruralgütern speciell beschränkende Mafregeln eingeführt werden. Man hegt also überhaupt, oder zeigt doch zum mindesten eine große Zuversicht, daß die leidige Judenfrage bereits auf dem Wege sei, einer Lösung zugeführt zu werden, durch die sowohl den ökonomischen Verhältnissen Rußlands und der Stimmung der Bevölkerung, als auch den Forderungen Europas Rechnung getragen werde.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 30. Juli. [Tagesbericht.]

G. T. [Von der Universität.] Die Adresse, welche die Breslauer Studentenschaft an den Staatsminister a. D. Dr. Falk abzusenden beschloßen hat, wird am 2. und 4. August von 10 bis 12 Uhr in der Aula Leopoldina ausliegen. Der Beitrag für die Unterzeichner ist auf eine Mark festgesetzt worden. Die Adresse soll am 6. August von zwei Mitgliedern der Deputation dem Herrn Staatsminister persönlich überbracht werden.

[**Amtsgerichte im Landgerichts-Bezirk Breslau.**] Nach einer Zusammenstellung der Amtsgerichte und der zu ihnen gehörenden Amtsbezirke umfassen:

I. das Amtsgericht Breslau: a. den Stadtkreis Breslau und b. aus dem Landkreise Breslau die 39 Amtsbezirke: Carlswitz, Clarenkrafft, Doms-
lau, Dürrogen, Galkowitz, Gräbchen, Herbad, Hermannsdorf, Jachthaus,
Jachstowitz, Klettendorf, Koberwitz, Kottwitz, Malkwitz, Groß-Mochern,
Münchowitz, Gr.-Nädlig, Neufritz, Oswitz, Dittwitz, Poln.-Peternitz, Pödelwitz,
Rosenthal, Rothfärben, Rudau, Klein-Sägewitz, Alt-Schlesia, Schmolz,
Schönborn, Schweinern, Schwoifitz, Seeshwitz, Sillmanau, Stabelwitz, Steine,
Alt-Tina, Tschelnitz, Manaern, Wilschdan, Wreibritz.

II. Cantl: a. aus dem Landkreise Breslau die 6 Amtsbezirke: Albrechtsdorf, Gniechwig, Sadewitz, Schosniz, Schlang und Wiermig; b. aus dem Kreise Neumarkt: die Stadt Cantl und die 11 Amtsbezirke: Weilaun, Fürstenaun, Kostenblut, Landau, Lorzendorf, Mettlau, Gr.-Petermig, Pohlzendorf, Buschwig, Schimmelmiz und Wilsau.

III. Neumarkt. aus dem Kreise Neumarkt die Stadt Neumarkt, ferner die 23 Amtsbezirke: Poln.-Dauis, Blumenrode, Groß-Bresla, Flämschdorf, Frankenthal, Groß-Gopla, Jabobsdorf, Jerichendorf, Kammendorf a. N., Kerschütz, Krampitz, Krinitz, Lampersdorf, Leonbardwitz, Leutken, Lissa, Malisch, Marchwitz, Nimlau, Obendorf, Peichowitz, Radchütz, Rausse, Groß-Saabor, Schlaue, Schneide, Ober-Stieghansdorf und Zieferswitz.

IV. Winzig: aus dem Kreise Woblan die Stadt Winzig und die 16 Amtsbezirke: Dittersbach, Gimmel, Günern, Krehlau, Kahle, Leubel, Mönchsmühlknitz, Biskorsin, Pluskau, Rayschen, Schlaupp, Schmograu, Schileisen, Schubert, Wischütz und vom Amtsbezirk Siegau den Guts- und den Gemeindebezirk Alexanderwiz.

V. Woblan: aus dem Kreise Woblan a. die Städte Auraz, Dyhernfurth und Woblan; b. die 18 Amtsbezirke Auraz, Dyhernfurth, Kreidel, Leubus, Rondschtz, Bogul, Polgen, Praulan, nebst Praulan (Hofschützbezirk), Riemberg, Schlanowitz, Schöneiche, Stuben, Sürden, Diergarten, Werasingawe, Alt-Woblan, Krumm-Woblan, und vom Amtsbezirk Siega die Guts- und die Gemeinde-Bezirke Lohrerwitz, Badelschöne und Siega.

* [Amtsgerichte im Landgerichtsbezirke Brieg.] Der genannte Landgerichtsbezirk zählt 6 Amtsgerichte in Brieg, Grottkau, Löwen, Ohlau, Streblen und Wansjen; dieselben umfassen folgende Bezirke:

1. Brieg aus dem Kreise Brieg: a. die Stadt Brieg; b. die 17 Amtsbezirke: Alzenau, Carlsmarkt, Koppen, Leubusch, Mangschütz, Michelswitz, Mollwitz, G.-Neudorf, Niebzig, Rogalswitz, Rothhaus-Vriesen, Scheidelwitz, Schönsfeld, Schüsselndorf, Smortawe=Peisterwitz (Forstbezirk), Stoberau und Zindel.

II. **Grottkau** aus dem Kreise **Grottkau**: a. die Stadt **Grottkau**; b. die Amtsbezirke, welche zum engeren Bezirke des bisherigen Kreisgerichts in Grottkau gehören, mit Einschluß der Gemeinden und Güter **Petersheide** mit Col. **Holderfelser** und **Königsvalde**, **Edwertsheide**, **Schönheide**, **Hennerdsdorf**, **Geltendorf**, **Mogwitz**, **D.-Leipe**, **Seifersdorf** und **Ofseg**, mit Col. **Waldsdorfer**, mit zusammen 5642 Einwohn., die nach Reisse gewiesen sind und hat damit 21,676 Einwohn.

III. Löwen. A. aus dem Kreise Brie: a. die Stadt Löwen; b. die 4 Amtsbezirke: Tröbels, Groß-Zentwig, Lössen und Taschenberg-Michelau. — B. aus dem Kreise Falkenberg: a. die Stadt Schurgast; b. die 8 Amtsbezirke: Dambrau, Graafe, Hilbersdorf, Nicoline, Mewe, Norok, Schönwitz und Schloß Schurgast.

IV. Dhlau. Aus dem Kreise Dhlau: a. die Stadt Dhlau; b. die 22 Amtsbezirke: Baumgarten, Frauenhain, Goh, Gusten, Haltauß, Hünern, Jacobine, Jäzdorf, Jeltsch, Konigschwitz, Lastowitz, Märzdorf, Mitten, Al.-Dels, Peisterwitz, Polwitz, Quosnig, Rattwitz, Rohrau, Saffersdorf, Siebmundsdorf und Thiergarten.

V. Streblen: A. den Kreis Stöhlen, bestehend aus: a. der Stadt
Stöhlen; b. den 21 Amtsbezirken: Arnsdorf, Baumgarten, Dobru-
Creutzberg, Crummenndorf, Dobergall, Eppersdorf, Glambach, Störsburg,
Holm, Jägel, Larenzberg, Reisdorf, Ottmiz, Peterwitz, Plohnmühle, Prieborn,
Nieder-Hofen, Streblen I, Streblen II, Tschandwitz und Lürpitz. — B. Aus
dem Kreise Nampitz die 3 Amtsbezirke: Grünbartau, Klein-Beseritz und
Manzke.

VI. Wansen. Aus dem Kreise Ohlaw: a. die Stadt Wansen; b. die 5 Amtsbezirke: Rauern, Alsdorf, Knieschwitz, Porzendorf und Spurwitz.

B.-h. **Miturierten-Examen im Matthias-Gymnasium.** Die diesjährige Sommer-Maturitäts-Prüfung auf dem hgl. katholischen Matthias-Gymnasium hieselbst ist gestern unter dem Vorstehe des Provinzial-Schulraths, Geheimraths Herrn Dr. Dillenburger, abgehalten worden. Von den 14 Oberprimanern, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, wurde nach Feststellung des Resultats der schriftlichen Arbeiten 1 zurückgewiesen und 1 trat aus Muthwillen der Prüfungscommission freiwillig zurück, so daß 12 Miturierten und ein Extraeuz. bei der mündlichen Prüfung zu unterziehen hatten. Hiervon wurde fünfen in Folge des günstigen Ausfalls der schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen, von den übrigen sieben erhielten sechs das Zeugniß der Reife, so daß im Ganzen elf für das Universitätsstudium fähig befunden worden sind.

B.-ch. [Das Museum des Botanischen Gartens] ist gegenwärtig so reich ausgestattet, daß es auch dem für die Werke der Natur sich nur einigermaßen interessirenden Laien vieles für seine Allgemeinbildung Hochwichtige darbietet. Der hier bemessene Raum gestattet nur auf Einzelnes hinzuweisen. Wichtig für Jeden ist die reichhaltige Sammlung genießbarer und giftiger Pilze, die neuerdings ebenfalls durch interessante Exemplare bereichert worden ist. Nicht minder sehrwerth erscheint eine reichhaltige Sammlung genießbarer ausländischer Früchte der wärmeren und tropischen Länder, über deren Schemat beigefügte Beschreibungen oder Etiquetts Aufschluß geben. Ganz besonders möchten wir auf die stattliche Collection von Eiern in Spiritus conservirten Drangen-Arten oder vielmehr Arten und Varietäten der Gattung Citrus hinweisen, über welche Herr Geheimrath Professor Dr. Göpper in einer der letzten Versammlungen der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft einen instructiven, von zahlreichen Demonstrationen begleiteten Vortrag gehalten hat. Hieraus heben wir kurz hervor, daß als die älteste dieser vor etwa 2000 Jahren aus Nord-Indien und Süd-China eingeführten Arten die echte *Citrus medica* Rissio zu betrachten ist, in Italien wird sie „Gebro“, in Frankreich „Gedratrie“ genannt und dient in Zuder gesotten als sogenanntes Citronat. Was wir „Citrone“ nennen, ist keine eigentliche Citrone, sondern eine eigene Art, die den Namen Limone — daher Limonade — führt. Die Pomeranze — *Citrus Bigaradia amara* Rissio — stammt aus Indien. Ein Bastard von Limone und Pomeranze ist die Bergamotte — *Citrus medica* — sie dient zur Gewinnung des Bergamottensöls. — Die Apfelsine — *Citrus Aurantium dulce* — stammt aus dem Süden Chinas, die größte, Pompei-Luñ genannt — *Citrus decumana* — deren Frucht menschenkopfgroß und bis 6 Kilo schwer, auch als Citronat benutzet, wird hauptsächlich in Klein-Asien cultivirt. Die am meisten originale Frucht dieser Gattung ist die sogenannte Bizzaria in wechselnden Schichten theils Citrus theils Apfelsine, nicht nur äußerlich, sondern auch in Geschmack und Farbe erkennbar.

Mit einer Beilage.

[Zurück.] Vergangenen Sonnabend, den 26. d. M., feierte der Schlosser-Werkführer der Niederösterreichischen Eisenbahn, Herr Paul Böhl, sein 25. Jahr bei der Bahn eintrat. Von Seiten seiner Kollegen wurde ihm ein goldener Siegelring, sowie ein prächtiger Pokal, dem Werkstätten-Personal ein großer Regulator zum Andenken verehrt. Außerdem erhielt der allgemein beliebte Jubilar von hier und auswärts vielfache Glückwünsche. Bei dem am Abend in Peudert's Brauerei, Fischergasse, abgehaltenen gemütlichen Zusammenkommen wurde dem Jubilar ein auf den Tag bezügliches Festgedicht überreicht. Ein solennes Frühstück im engeren Kreise bei Nieder, Königsstraße, beendete am Sonntag früh die Feier.

[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 20. bis 26. Juli. Die Temperatur der Luft war in dieser Woche so ziemlich dieselbe als in der vorangegangenen. Das Tagesmittel betrug 13,9, in der Vorwoche 13,3. In ähnlicher Weise verhält es sich auch mit der Temperatur der Erde. In der Oberfläche war dieselbe: 12,29 Gr. (in der Vorwoche: 11,89) — 25 Centim. tief: 11,77 (in der Vorwoche 11,37) — 50 Centim. tief: 11,53 Gr. (in der Vorwoche 11,16) — 125 Centim. tief: 10,40 (in der Vorwoche 10,40, also ganz gleich) — 225 Centim. tief: 8,20 (in der Vorwoche 8,07). — Der Dampgehalt der Luft ist von 4 auf 3 herabgegangen. — Die Feuchtigkeit-Niederschläge waren zwar etwas geringer, als in der Vorwoche, aber immer noch bedeutend, sie erreichten eine Höhe von 9,89 Par. Linien (in der Vorwoche 11,91 Par. Lin.). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 51 Eheschließungen (5 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 185 Lebendgeborene (2 mehr als in der Vorwoche), und zwar 101 männliche, 84 weibliche. Todtgeborene waren 9. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 27 uneheliche. Endlich: 136 Gestorbene (23 weniger als in der Vorwoche) und zwar 84 männliche, 52 weibliche. Das Verhältnis der Gestorbenen zu der Zahl der Geburten ist bei Weitem günstiger als in der Vorwoche, denn die Zahl der Geburten übertrifft die der Gestorbenen um 49 (in der Vorwoche nur um 24). Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, hat sich gegen die Vorwoche um 3 vermindert und beträgt diesmal 60. An zymotischen Krankheiten sind 27 (in der Vorwoche 36) gestorben. — Im Allergischen-Hospital wurden aufgenommen 6 an Febris recurrens Erkrankte, 2 Unterleibs-Typhus-Kranke, 1 am Weichselieber Erkrankter. Im Wenzels-Hospitalen Krankenhausteile 1 an Ruhr Erkrankter. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) beträgt 35,63, die Sterblichkeitsziffer 26,19. — Umgezogen sind: 1710 Personen (darunter 200 Familien). Umgezogen sind: 549, abgezogen: 546; mithin bleibt ein Ueberschuß von 3 Personen.

[Das Nagen des Herbstes] macht sich in diesem Jahre sehr frühzeitig dadurch bemerkbar, daß die Zugvögel bereits auszuwandern beginnen. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. und in der darauf folgenden Nacht ließen, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, langezüge nach Süden eilender milder Gänse ihre Stimmen vernehmen und es dürfte kein Zugfluß sein, wenn wir sagen, daß sie durch diesen Flug nach den Winterquartieren sind verflüchteten, der Winter werde in diesem Jahre sich frühzeitiger einstellen, als es in anderen Jahren der Fall war.

[Unfälle mit tödtlichem Ausgange.] Die Wittwe Bertha L., Bismarckstraße Nr. 29 wohnhaft, ließ gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ihr 3½ Jahre altes Söhnchen Arthur, welches schlafend in seinem Bette lag, auf etwa 10 Minuten in ihrer im dritten Stockwerk belegenen Wohnstube allein und ging auf die Straße hinaus, um dort eine Arbeit zu besorgen. Damit das schlafende Kind nicht aus dem Bette fallen sollte, hatte die Mutter noch mehrere Stühle vor dasselbe gestellt. In der kurzen Zeit der Abwesenheit der Frau L. erwachte jedoch der Knabe, kletterte, vermutlich, um sich nach der Mutter umzusehen, aus dem Bette und auf das Fensterbrett des geöffneten Fensters. Dort verlor das Kind das Gleichgewicht, stürzte aus der bedeutenden Höhe in den Hofraum hinab und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Tod des bedauernswürdigen Knaben erfolgte, obgleich alsbald ärztliche Hülfe zur Stelle war, nach Verlauf von zwei Stunden.

[Unfälle durch Ueberfahren.] Die Klosterstraße Nr. 7 wohnende Grünzeughändlerin Dorothea H. wurde gestern an der Kreuzung der Albrechts- und Altkirchstraße von einem rasch einherfahrenden ländlichen Fuhrwerk zu Boden gerissen und überfahren. Die Frau erlitt dabei eine nicht unerhebliche Quetschung am linken Unterschenkel. Der Name und Wohnort des unbekannten Kutschers sind ermittelt.

[Selbstmord.] In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. sprang in der Nähe der Dampfer im Oberwasser ein unbekannter Mann in die Ober- und ertrank in den Wellen. Der Lebensmüde war nach den Aussagen eines dem Vorgange beimwohnenden Schiffers ein Mann von ca. 30 Jahren, von mittlerer Statur und ohne Bart. Im Wasser wurde bald darauf an der bezeichneten Stelle ein brauner Füllhut aufgefangen, der mutmaßlich Eigentum des Selbstmörders gewesen. Der Hut kann in der Abtheilung III. des Königl. Polizei-Präsidiums in Augenschein genommen werden.

[Polizeiliches.] Verhaftet wurden die Arbeiter B. und L. wegen der Verübung verschiedener Einbrüche, die unberechichtigte Marie B. und die unberechichtigte Veronika B., beide wegen Diebstahls, die Wittwe Bertha K. und die unberechichtigte Marie M., beide wegen Hehlerei. — Gestohlen wurde einem Arbeiter aus Bopelwitz auf der Wallstraße hierseits ein braun getrichener Handwagen, welchen der Arbeiter kurze Zeit unbeaufsichtigt hatte stehen lassen; auf dem Wagen befand sich ein grauer Rock nebst einem schwarzen Portemonnaie mit 1,80 M. Inhalt. — Abhanden kam einem Fräulein von der Junkernstraße auf der Promenade von der Schwednitzer-Damenbrücke im Werthe von 30 M.; der Frau eines Restaurateurs aus Groß-Glogau im hiesigen Zoologischen Garten ein grünes Lederer kurzer Geldbeutel mit Stahlschlüssel, enthaltend ca. 39 M. (Wiederbeschaffungs-Prämie 10 M.).

[Zur Ermittlung.] Bei der Diebes- und Hehlerei, welche, wie wir berichteten, gestern in der Scheitinger Vorstadt durch hiesige Criminalbeschlagnahmen worden ist, ist eine große Menge diverser Gegenstände in letzter Zeit Sachen gestohlen worden sind, gleichviel, ob darüber der Polizei Nr. 20 des Königl. Polizei-Präsidiums darüber Anzeige zu erstatten, damit die beschlagnahmten Gegenstände wieder den rechtmäßigen Besitzern ausgeteilt werden können.

G. S. [Manöver und Divonal bei Maffelwitz.] Freunden militärischer Feld- und Lager-Scenen dürfte die Mittheilung Interesse erregen, daß heute Donnerstag, den 31. Juli, bei oben bezeichneter Ortschaft von dem größten Theile unserer Garnison ein Manöver und Nacht Divonal stattfand. Die Dampfer „Breslau“ und „Silesia“ werden deshalb besondere Erwähnung nach Maffelwitz unternehmen. Die erste Fahrt, welche Nachmittags bald nach 11 Uhr erfolgt, wird ein Musikkorps am Bord haben. Am Abend werden weitere stündliche Fahrten nach dort unternehmen. Die letzte Rückfahrt ist auf Abends 11 Uhr festgesetzt.

— [Aus dem Landkreise.] Zwei Specialfreunde aus Rattwitz, der Particular A. B. und der Invalide D. F. (Letzterer hatte bei der preussischen Marine gedient und die Expedition nach Japan als Sergeant mitgenommen) saßen im Gasthause „zum Deutschen Kaiser“ daselbst in der Mittagsstunde in freier Unterredung, wobei sie dem Glase einen lebhaften Zuspruch. Beide gerieten jedoch bald in Streit, der sich bis auf den Heimweg fortsetzte. In plötzlichem Wuthausbruch griff F. nach seinem Messer und stieß dasselbe seinem Widersacher in das Gesicht, und zwar so unglücklich, daß diesem Gaumen und Oberlippe stark verletzt wurden und er am Essen und Trinken verhindert ist. Der Verwundete erliefte dennoch resolut die Arme des Angreifers und bis diesem die Nase ab, so daß von derselben nur ein kleiner Theil im Gesicht blieb.

— [Von der Oder.] Die auch im Quellgebiete der Oder niedergegangenen Regengüsse haben ein Anschwellen der Oder verursacht, so daß die Wasserhöhe 9 Fuß beträgt. — Der Schiffsverkehr für die Getreide- und Holz- und Weizen-Verladungen ist sehr lebhaft, die Frachten sind betragsmäßig. — Schiffe „Silesia“ im Unterwasser, Wilhelm Ludwig, als Stromausseher für die Wasserbau-Inspection Breslau angestellt worden. — Das mit Dynamit noch vor Cötel, hiesigen Kreises, da die zur Passage durch Breslau erbetene mit zwei Schlepplähnen hier eingetroffen, welche ihre Ladung am städtischen Damm freitags schon wieder mit Rähnen von Großen erwartet. — Im Oberwasser sind zwei Schiffe mit Holz und ein Schiff mit Ziegeln am Schlinge eingetroffen; ebenbürtig werden Kohlen für die Dominalverwaltung in

Jaschlowitz verladen. — Das Sandgeschäft war in der verfloßenen Woche ein ziemlich lebhaftes.

— [Wäber-Frequenz.] Nr. 62 der amtlichen Fremden-Liste des Bades Landeck weist nach: an Curgästen 1260 Nummern mit 2517 Personen, an Erholungsgästen und durchreisenden Fremden 762 Nummern mit 1227 Personen; Nr. 10 der amtlichen Cur- und Fremdenliste von Charlottenbrunn: an Curgästen 368 Nummern mit 758 Personen, an Vergnügungs- und Durchreisenden 129 Personen.

— [Berichtigung.] Der Bericht aus Jauer vom 28. Juli „Zur Sidesfrage“ in Nr. 349 der „Bresl. Ztg.“ enthält einen sinnentstellenden Druckfehler. In der 27. Zeile soll es heißen: „gewissenhalber“ statt „wissenshalber.“

— Landeshut, 29. Juli. [Landrath. — Wechselfälschung.] Es wird beabsichtigt, Herrn Grafen Udo zu Stolberg-Bernburg auf Kreppelhof zum Landrath des hiesigen Kreises zu wählen. — Gestern Nachmittag wurde hier durch einen österreichischen Gensdarm der Sohn eines hiesigen Bürgers F. eingekerkert, welcher fideleisch wegen Wechselfälschungen verfolgt und flüchtig geworden, und in Jaromier in Böhmen festgenommen worden war.

— Vollenhain, 29. Juli. [Zur Wiederbelebung der Innungen.] Ein Eldorado zur Erreichung eines hohen Alters. Auf Einladung durch den Herrn Bürgermeister Gröper fand gestern Nachmittag von 5 Uhr ab im Saale des Schießhauses eine Versammlung der Vorstände der hier noch bestehenden Innungen statt, welche die Wiederbelebung der Innungen zum Zweck hatte. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Gröper, trug zunächst Lit. VI. und VII. der Reichs-Gewerbe-Ordnung, darauf den Erlaß des Herrn Handelsministers vom 4. Januar d. J. und die Statuten der Schuhmacher-Innung zu Osnabrück vom 18. Juni 1878 vor und stellte hierauf die Frage über die Wiederbelebung der Innungen zur Discussion, nachdem er zuvor die vom Herrn Handelsminister darüber als leitend hingestellten Gesichtspunkte gehörig erörtert hatte. Zuerst trat die Veranlassung der abgegebenen Erklärung des Obermeisters Reiter bei, nach welcher derselbe alle Bemühungen sowohl der Behörden, als auch der Gewerbetreibenden selbst, auf Wiederbelebung der Innungen von vorn herein für durchaus aussichtslos und erfolglos hält, so lange nicht jeder Gewerbetreibende gesetzlich verpflichtet ist, einer Innung seines Gewerbes beizutreten, später jedoch, als der Herr Vorsitzende sich wiederholt bemühte, der Veranlassung klar zu machen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Gewerbetreibenden in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse und Flug handeln würden, wenn sie zunächst wenigstens die Statuten ihrer Innungen der jetzt bestehenden Gesetzgebung entsprechend umarbeiten wollten und daß er als Bürgermeister gern bereit sei, sie hierin nach Kräften zu unterstützen, ging man auf diesen Vorschlag des Herrn Vorsitzenden ein und beschloß, sich der Beratung eines zunächst zu entwerfenden Normal-Statuts unterziehen zu wollen. Darauf wählte man eine Commission zur Ausarbeitung eines solchen Entwurfs zum Normal-Statut für die hiesigen Innungen, bestehend aus den gegenwärtigen Innungs-Öbermeistern, aus dem Beigeordneten Bretschneider und dem Sattlermeister Klapper, letzteren zugleich als Schriftführer, während die Berufung der Commission zu Sitzungen behufs Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe dem Herrn Bürgermeister überlassen bleibt. — Außergewöhnlich günstig in gesundheitlicher Beziehung muß die Lage des Dorfes Stein-Kunzendorf im hiesigen Kreise sein, da in der dasigen Gemeinde, welche 830 Seelen umfaßt, verhältnismäßig viel Leute ein recht hohes Alter erreichen, was aus folgenden Angaben erhellt: Am 30. Juni d. J. verstarb hier die Wittwe Marie Schönl, welche mit ihrem Manne 61 Jahre im Ehestande gelebt, also die diamantene Hochzeit gefeiert und schließlich ihren Mann noch um 4 Jahre überlebt hat. Am 26. Juli d. J. verstarb plötzlich am Schlage der Auszöger Wiesner, welcher vor zwei Jahren seine goldene Hochzeit feierte und dessen hinterlassene Wittve von einem unlängst erlittenen Armbruche trotz ihres hohen Alters völlig wieder hergestellt ist und sich großer Rüstigkeit erfreut. Ebenso ist das Rinkische Ehepaar, welches ebenfalls vor 2 Jahren das 50jährige Ehejubiläum beging, noch wohlhaft. Endlich hofft der einzige noch am Orte lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, Christian Schinner, so Gott will, im Herbst nächsten Jahres die diamantene Hochzeit zu feiern. Gewiß sprechende Beweise für die rings von Bergen eingeschlossene gesunde Lage des Ortes.

— n. Bernstadt, 29. Juli. [General-Übung und Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr.] Gestern Nachmittag 2½ Uhr erlangen die Alarmglocken der freiwilligen Feuerwehr, doch galten dieselben diesmal nicht der Bekämpfung eines wirklichen, sondern eines fingierten Feuers im Hause der Wittve Gerlach auf der Brieger Straße. Alle Leistungen wurden mit Sicherheit und Gemüthsruhe ausgeführt, und konnte die Übung bereits nach etwa halbstündiger Dauer geschlossen werden. Um 3½ Uhr versammelten sich die Mannschaften abermals am Spritzenhause, da gleichzeitig das Stiftungsfest des Vereins in der „Harmonie“ gefeiert werden sollte, wobei Punkt 4 Uhr unter Vorantritt der städtischen Musik-Capelle der Abmarsch erfolgte. Vor der Veranda des „Harmonie“-Etablissements war zu diesem Zweck eine Ehrenpforte errichtet, welche oben ein sinnreich gemaltes Bild mit den Emblemen der Feuerwehr umgebenes Transparent mit der Inschrift: „Dem Schützen zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ trug. Herr Brandmeister Constantin Scheurich hielt nun nach erfolgter Ankunft eine kräftige und gediegene Ansprache an die Vereinsmitglieder, indem er zuvörderst daran erinnerte, daß dieses Stiftungsfest des Vereins das siebente sei. Das letztverflossene Vereinsjahr sei das erfolgreichste gewesen, indem sich die Feuerwehr bei dem großen Brande im vorigen Jahre als ein höchst leistungsfähiges Institut erwiesen habe, in Folge dessen die städtischen Behörden auch die allgemeine städtische Löschhilfe der Feuerwehr als Reserve unterstellt haben, was als ein besonderes Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung zu betrachten sei. Es sei Pflicht der Feuerwehr, dieses Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen u. s. w. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Verein, dem Alle begeistert beistimmten. Hierauf trug Herr Moche jun. zwei von ihm verfasste launige Gedichte theils in hochdeutscher, theils in schlesischer Mundart vor, die vielen Beifall fanden. Gesang und Tanz erhöhten die Freuden des Festes, und erfolgte erst Abends 9 Uhr die Rückkehr zur Stadt.

— r. Ramlau, 29. Juli. [Eine räthselhafte That.] Am Dienstag, den 22. d. M., fiel es auf, daß der in kurzer Zeit 15 Jahre alte Entlohn des Gattwirts Krotzfel in Ramlau hiesigen Kreises, Namens Heintzmann, mit Hereinbrechen des Abends nicht in die Wohnung seines Großvaters zurückkehrte. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren ohne Erfolg. Am darauf folgenden Donnerstag (24. Juli) gewahrte der Förster Hartmann aus Ramlau beim Vorübergehen an einem in Ramlader Forstrevier, dem sogenannten Schwarzwalde, befindlichen Teiche zuerst eine Waise und später einen Leichnam auf der Oberfläche des Wassers schwimmen, in welchem er sofort den verloren gegangenen Heintzmann erkannte. Bei genauer Besichtigung der Heintzmann'schen Leiche fand Hartmann, daß der Todte in der Magengegend eine Schußwunde trug. Die an der Leiche vorgenommene Section hat ergeben, daß Heintzmann mittelst eines aus aller nächster Nähe abgefeuerten Schusses (mit sogenanntem Vogelknüttel) in der Magengegend getroffen worden sei und in Folge dessen sich verblutet habe. Das Hemd des Heintzmann war dagegen nicht durchschossen und eine Blutlache außerhalb des Wassers selbst zu entdecken. Die Annahme, daß Heintzmann sich im Wasser stehend selbst entleert habe und dann umgefallen sei, scheint dadurch ausgeschlossen, daß er darauf, da sein Tod unmittelbar nach dem Schusse nicht eintreten konnte, nothwendigerweise beim Athemholen noch Wasser geschluckt haben mußte, welches sich aber nicht in seinem Innern vorfand. Ein Doppelterzerol wurde zwar bei Heintzmann gefunden, und es ist auch festgestellt worden, daß er dasselbe erst am vorhergehenden Montag (21. Juli) hier in Ramlau beim Büchsenmacher Korman für 3 Mark gekauft hat. Es ist ferner festgestellt worden, daß Heintzmann am vorhergehenden Montag von einem anderen Knaben im Besitze einer alten Uhr gesehen worden ist, die bei der Leiche des Heintzmann nicht mehr vorzufinden ist. Woher Heintzmann in den Besitz dieser Uhr und des Geldes, wofür er das Doppelterzerol gekauft hat, gelangt ist, wie er, nachdem er außerhalb des Wassers verendet, nachträglich in das Wasser gekommen ist, ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wie es ferner kommt, daß der Hahn des Heintzmann'schen Doppelterzerols abgegriffen ist, — darüber fehlt es ungeachtet der umfassendsten Recherchen des Gensdarm Conrad von hier an einer jeden Aufklärung. Vermuthet wird nur, daß Heintzmann aus Furcht vor einer ihm wegen unerlaubten Jütens angedrohten Strafe sich selbst entleert habe, und hierfür spricht der einzige Umstand, daß er gegen den Knaben Siegmund, als er ihm am Montag seine Uhr zeigte, geäußert haben soll, er werde diese Uhr nur einen Tag haben.

[Notizen aus der Provinz.] * Brieg. Die hies. Zeitung schreibt: Das Gewitter, welches unsere Stadt am Sonntag Nachmittag nur streifte,

ist für den südlichen Theil unseres Kreises, die Dörfer Groß-Zentwitz, Böhmischdorf, Michellau, Taschenberg, verberbenbringend geworden. Die Felder der genannten Ortschaften sind mehr oder weniger stark verheget. Zahlreiche Bäume sind durch den heftigen Gewittersturm umgebrochen oder entwurzelt worden. Das Unwetter traf auch die benachbarten Ortschaften des Grottkauer Kreises. In Grottkau selbst soll der Hagel 2 Zoll hoch gelegen haben.

— Wüstegiersdorf. Am vergangenen Freitage fuhr ein Grünzeughändler nach Schweidnitz, kaufte dort tüchtig ein und fuhr mit seinem schwer beladenen Wagen nach Weistritz. Unterwegs mochte der Händler wohl eingeschlafen sein und fuhr an eine Leiter, auf der ein Arbeiter stand, der mit Kirchenspielen beschäftigt war; die Leiter fiel um, und in Folge des Sturzes zog sich der Arbeiter einen Armbruch zu. Der Verunglückte wurde nach Pfaffendorf geschafft, fand aber daselbst keine Aufnahme und mußte in seinem hilflosen Zustande weiter transportiert werden.

— Grünberg. In der Delicatewaaren-Handlung von Richard Adami hieselbst gelangte gestern Abend ein Exemplar der „Königin der Nacht“ zur Blüthe. Von anderen Exemplaren dieser Pflanze, deren Blüthenpracht und Duft bekannt sind, dürften während der nächsten Tage die im Ganzen seltenen Blüthen sich entfalten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 29. Juli. [Vergebung des Stadttheaters.] Das hiesige neue Stadttheater ist durch Beschluß der Stadt-Verammlung an den Theaterdirector Grosse aus Basel zunächst für die Zeit vom 1. October c. bis ult. Mai f. J. vergeben worden. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie etc.

— Breslau, 30. Juli. [Von der Börse.] An der heutigen Börse entwickelte sich gleich bei Beginn des Geschäftes eine kräftige Haufe auf allen Gebieten, die, mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung, bis zum Schluß andauerte. Die Führung nahmen wiederum Eisenbahn-Actien, insbesondere Rechte-Ober-User-Actien, welche in großen Posten von 128 bis 128½ gehandelt wurden; in Oberschlesischen Actien waren die Umsätze weniger belangreich, doch stellte sich der Cours per August 161¼—162¼, um 1½ höher als gestern. Oesterr. Creditactien verkehrten 480—481¼, österreichische und ungarische Renten gut behauptet, doch ohne wesentliche Courseerhöhung. Auch für Banken und Montanwerthe zeigte sich mehr Nachfrage zu besseren Coursen. Russische Baluta wenig verändert.

Breslau, 30. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Str., abgelassene Rindungscheine —, pr. Juli 135 Mark Br., Juli-August 132 Mark bezahlt, August-September 131 50 Mark bezahlt, September-October 131,50—2—1,50 Mark bezahlt und Gr., October-November 132 Mark Gr., November-December 133,50—134 Mark bezahlt und Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Str., per lauf. Monat 195 Mark Br., Juli-August — Mark Br., September-October 200 Mark Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Str., per lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Str., per lauf. Monat 127 Mark Gr., Juli-August 125 Mark Gr., September-October 126 Mark Gr. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 242,50 Mark Br., 237,50 Mark Gr., September-October 245 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) wenig verändert, gek. — Str., loco 58 Mark Br., pr. Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 55 Mark Br., September-October 54 Mark Br. u. Gr., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., pr. Juli 24 Mark Br., Juli-August — Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Str., pr. Juli 52,60 Mark Gr., Juli-August 52,60 Mark Gr., August-September 52,50 Mark Br. und Gr., September-October 52 Mark Br., October-November 51,20 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark Br.

Rint: Seit letzter Notiz Ramlau-Markte auf Lieferung 14,50 Mark, P. H. 14,70 Mark, W. H. 15 Mark bezahlt. Die Börsen-Commission.

Rindungspreise für den 31. Juli. Roggen 135, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, Hafer 127, 00, Raps —, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 60.

Breslau, 30. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilgr. gute mittlere geringe Waare

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	20 00	19 60	18 90	18 50	18 20	17 40
Weizen, geber	19 30	19 10	18 70	18 30	18 00	17 10
Roggen	15 00	14 80	14 50	14 20	14 10	13 50
Gerste	14 60	14 20	13 90	13 50	13 10	13 00
Hafer	13 40	13 10	12 80	12 40	12 20	12 00
Erbsen	16 00	15 50	15 20	14 80	14 20	13 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine	mittle	ord. Waare.
Raps	fehlt	20	17
Winter-Rüben	22	21	20
Sommer-Rüben	—	—	—
Dotter	—	—	—
Schlaglein	—	—	—
Haussaat	—	—	—

Kartoffeln, per Saß (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mark, geringere 1,00 Mark, alte per 5 Liter 0,25 Mark.

Neue Kartoffeln per 5 Liter 0,25 Mark.

— Breslau, 30. Juli. [Pariser Omnibus- und Tramwayverkehr.] Zum Vergleich mit dem jüngst veröffentlichten Berichte unserer Straßenbahn über den Verkehr im Jahre 1878, der für ein so junges Unternehmen ja schon recht respectable Ziffern aufwies, dürfte ein Blick in den Bericht der Pariser Omnibus-Gesellschaft nicht uninteressant sein. Auf den Omnibus- und Tramwaylinien der Gesellschaft liefen täglich durchschnittlich 639 Omnibus und 200 Tramwaywagen. Die Zahl der beförderten Personen stieg von 34 Mill. vom Jahre 54 auf ca. 162 Mill. im Jahre 1878, davon wurden mittelst Omnibus befördert 102,912,852 Personen d. i. 281,131 Personen pro Tag und 441 Personen pro Wagen und Tag, es hatten 59,824,657 Personen Sitzplätze im Innern der Wagen und 43,088,195 Personen auf den Imperialen. Jeder Omnibus durchlief tägl. ca. 92¼ Kiltr. Die Bruttoeinnahme betrug 19,735,471 Frs., pro Tag und Wagen 84,61 Frs., pro Person durchschnittlich 19 Cents, bei einem Fahrpreis von 30 Cents pro Platz im Wagen und 15 Cents auf der Imperialen. Auf den Tramwaylinien wurden 55,505,744 Personen befördert d. i. 160,289 Personen pro Tag und 802 Personen pro Wagen und Tag. Davon hatten 30,631,890 Personen Plätze im Innern der Wagen, auf den Imperialen 27,823,854 Personen. Bei den Tramwaywagen können die Sitzplätze auch von den Damen benutzt werden, was bei den Omnibus nicht gestattet ist. Jeder Tramwaywagen durchlief pro Tag ca. 91¼ Kiltr. Die Bruttoeinnahme betrug 10,660,934 Frs. d. i. 146 Frs. 29 Cts. pro Wagen und Tag und 17 Cents pro Person. Der Fahrpreis ist für Omnibus- und Tramwaywagen gleich. Schließlich möchten wir noch auf eine nachahmenswerthe Einrichtung aufmerksam machen. Die Gesellschaft hält einen höheren Pferdebestand (hauptsächlich Percherons) als eigentlich erforderlich, so daß jedes Pferd 2—3 Wochen im Quartal vom Dienst frei ist. Auf den ausgedehnten Heuweiden, welche die Gesellschaft auf benachbarten Dörfern erworben hat, ist den Thieren Gelegenheit gegeben sich zu erholen und mit frischen Kräften wieder in den Dienst zu treten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Juli. Die „Prov.-Corresp.“ reproducirt Stellen aus den Artikeln der „Königlichen Zeitung“ über unsere innere Lage,

morin der Verfasser seine Meinung ausdrückt über die Haltung, welche der national-liberalen Partei in nächster Zeit geboten ist. Die „Provo.-Corresp.“ sagt hinzu: Es wäre zu erwarten, daß diese Neuerungen eines der angesehensten Parteigänger auch einem erheblichen Theil der Partei aus dem Sinne geschrieben seien, daß sie diesen Theil veranlassen, sich zu einem solchen Programm zu bekennen, sich auf Grund desselben im Unterschied von der Partei Lasker-Forkenbeck zu konstituieren und mit demselben an die politischen Aufgaben heranzutreten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 30. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die rumänische Frage und hebt hervor, daß, während die Großmächte selbst nichts unterlassen hätten, um ihre Achtung vor den Entscheidungen des Berliner Congresses an den Tag zu legen und die rumänische Regierung und die Parlamentsparteien bisher statt zur Erfüllung nur zur kritischen Erörterung des Rumänien betreffenden Congressbeschlusses angeregt erschienen, würde es seitens der Großmächte eine unbefangene Würdigung gefunden haben, wenn über die Details der Ausführung des Congressbeschlusses angesichts der obwaltenden besonderen Verhältnisse eingehendere Erörterungen in den Kammern und vom Regierungstisch aus sich ergeben hätten. Die principiellen Unterwerfung unter den Willen Europas hätte aber vorher außer aller Frage stehen müssen. Rumänien habe dieser Unterwerfung sich entziehen zu dürfen geglaubt. In dem jüngsten Circularschreiben Campineanus sei ein neuer Versuch zu Tage getreten, mit den Großmächten in eine Art Controverse über die Congressbeschlüsse einzutreten. Die Würde des Congressbeschlusses müsse eine solche nachträgliche Auseinandersetzung unter allen Umständen unzulässig erscheinen lassen. Es sei kaum zu bezweifeln, daß Campineanus, soweit der „Nordd. Allg. Ztg.“ bekannt sei, hier amtlich gar nicht zur Kenntniß gebrachtes Rundschreiben überall der gleichen Auffassung begegnete. Im Programm der neu gebildeten rumänischen Regierung sei die Bereitwilligkeit zur Lösung der Judenfrage im Sinne der Congressbeschlüsse ausgesprochen, das eigene Interesse Rumaniens erheische es, daß die Ausführung der Absicht nicht wieder in der parlamentarischen Intrigue der Fraktionsmänner ein Hindernis finde; man solle sich nicht mit der Ausflucht trösten, daß von keinem Zwange zur Ausführung der Congressbeschlüsse die Rede sein könne und Rumänien demnach es wohl wagen dürfe, den Widerstand fortzusetzen. Es sei eine Lebensbedingung des modernen Staates, sich den Gesetzen des internationalen Rechts zu beugen. Rumänien gefährde die Gegenwart und gebe die Zukunft preis, wenn es in unbegreiflicher Ueberhebung daran denke, sich selbst dauernd außerhalb der normalen internationalen Beziehungen zu stellen.

Wien, 30. Juli. Meldungen der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel beschäftigen die Einigung der Pforte mit Frankreich und England hinsichtlich des Investitur-Ferman für den Rhedive und besagen: Der Ferman spricht die provisorische Erneuerung der Privilegien von 1873 aus, besonders des directen Erbsollegerechts und des selbstständigen Abschlusses internationaler Verträge; die Pforte behält sich das Einspruchsrecht nur für den Fall vor, als solche Verträge im Widerspruch zu existierenden Verträgen ständen oder die Hoheitsrechte des Sultans antasteten; sie ermächtigt den Rhedive behufs Tilgung der egyptischen Staatsschulden Anleihen selbstständig abzuschließen, anderweitige Anleihen sind an die Zustimmung der Pforte gebunden. Der Ferman wird vor seiner Absendung den Berliner Signatarmächten mitgetheilt. — Es heißt, mit der Ankunft Saposel's werde das Großverkehr wieder hergestellt und ihm übertragen werden. In Drakio sind gestern mehrere hundert, hauptsächlich von Juden bewohnte Gebäude abgebrannt.

London, 30. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Ministerrath nahm in der gestrigen Abend Sitzung die von den Völkern Englands und Frankreichs bezüglich der egyptischen Trabe verlangten Modificationen an und beschloß, alle dem Rhedive im Ferman von 1873 eingeräumten Privilegien wiederherzustellen.

Berlin, 30. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest. Erste Depesche. — Uhr 35 Min.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.
Defferr. Credit-Actien 481 50	478 —	Wien kurz 175 95	176 —
Defferr. Staatsbahn 496 —	493 —	Wien 2 Monate 174 95	175 —
Lombarden 158 —	158 —	Warschau 8 Tage 211 60	210 —
Schles. Bankverein 95 —	94 60	Defferr. Noten 176 25	176 40
Bresl. Discontobank 79 90	78 25	Russ. Noten 212 —	210 50
Bresl. Wechselbank 87 50	87 —	4 1/2 % preuß. Anleihe 106 10	106 —
Lombardbank 82 75	81 10	3 1/2 % Staatsanleihe 94 90	94 90
Donnersmarktbank 34 75	—	1860er Loose 121 75	121 50
Oberb. Eisenb.-Bed. —	—	77er Russen 90 —	89 75

(H. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom 30.	29.	Cours vom 30.	29.
Bosener Pfandbriefe 98 50	97 50	R.-D.-A.-St.-Actien 129 75	127 75
Defferr. Silberrente 59 90	59 50	R.-D.-A.-St.-Prior. 128 60	127 60
Defferr. Goldrente 69 10	68 75	Rheinische 137 40	137 —
Ungar. Goldrente 81 90	81 75	Bergisch-Märkische 92 10	91 75
Türk. 5 % 1865er Anl. —	—	Röln-Mindener 137 40	138 75
Orient-Anleihe II. —	—	Galizier 104 50	104 75
Poln. Lig.-Pfandbr. 57 75	57 50	London lang —	20 39
Alum. Eisenb.-Oblig. 34 —	33 75	Paris kurz —	80 85
Oberb. Litt. A. 161 30	160 75	Reichsbank 155 25	155 40
Breslau-Freiburger 79 25	78 10	Disconto-Commanbit 157 —	156 —

(W. Z. B.) [Nachdrück.] Creditactien 481, —. Lombarden 495, 50. Lombarden 158, 00. Discontocommanbit 157, 00. Russ. Noten 212, 25. Sehr fest, in Credit und Franzosen Meinungsstärkung und deutsche Bahnen besser. Banken und Industriewerke höher, gestiegen. Auslandsfonds durchweg steigend. Inländische Anlagen beliebt. Discont 2 1/2 %.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, —. Staatsbahn 247, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —.

Wien, 30. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Fest. Cours vom 30. 29. 1860er Loose 126 50 126 50 1864er Loose 158 — 158 — Creditactien 272 20 270 60 Anglo 126 50 125 50 Unionbank — — St.-G.-A.-C. 281 50 280 80 Lomb. Eisenb. 90 — 91 — Galizier 238 50 237 75

Paris, 30. Juli. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 82, 30. Neueste Anleihe 1872 117, 42. Italiener 80, —. Staatsbahn 612, 50. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 69 1/2, —. Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —. 3 % amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 30. Juli. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 79 1/2, —. Türken —, —. Russen 1873er 87 1/2, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 30. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Vericht.] Cours vom 30. 29. Weizen. Flau. Juli-Aug. 199 — 201 — Sept.-Oct. 200 — 202 50 Roggen. Flau. Juli-Aug. 128 — 129 50 Sept.-Oct. 129 — 130 75 Oct.-Nov. 131 50 133 50 Hafer. Juli-Aug. 131 — 133 50 Juli-Aug. 134 — 133 50

Stettin, 30. Juli. — Uhr — Min. (W. Z. B.) Cours vom 30. 29. Weizen. Unverändert. Juli-Aug. 197 — 198 — Sept.-Oct. 193 — 199 50 Roggen. Unverändert. Juli-Aug. 123 — 124 — Sept.-Oct. 125 50 127 — Petroleum. Sept.-Oct. 7 75 7 75

(W. Z. B.) Köln, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per Juli 20, 75, per November 20, 10. Roggen loco —, —. per Juli 12, 85, per November 12, 95. Rüböl loco 29, 70, per October 28, 90. Heiter loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. Z. B.) Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juli 198, —, per September-October 198. Roggen flau, per Juli 123, —, per September-October 123, —. Rüböl ruhig, loco 57 1/2, per October 57 1/2. Spiritus ruhig, per Juli 38, per August —, —.

September 38 1/2, per September-October 39 1/2, per October-November 40. — Wetter: Heiß.

(W. Z. B.) Amsterdam, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 288. Roggen loco niedriger, per October 153, —. Rüböl loco 34 1/2, per Herbst 34 1/2 M, per Mai 1880 34 1/2. Naps per loco —, per Herbst 352, —.

(W. Z. B.) Paris, 30. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Juli 61, 25, per August 61, 25, per September-October —, —, per Septbr.-Decbr. 61, 75. Weizen matt, per Juli 28, 50, per August 28, 25, per September-October —, —, per September-December 28, 10. Spiritus behauptet, per Juli 55, 25, per Septbr.-December 56, —. Wetter: Schön.

(W. Z. B.) London, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, unverändert, angekommene Ladungen sehr stetig, unbelebt, Futtergetreide stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 26,880, Gerste nichts, Hafer 41,280 Dtrrs. — Wetter: Heiß.

Glasgow, 30. Juli. Rüböl 40, 6. Frankfurt a. M., 30. Juli, 7 Uhr — 11 Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 238, 87, Staatsbahn 247, —, Lombarden —, Defferr. Silberrente 59 1/2, do. Goldrente 68 1/2, Ungar. Goldrente 82, 06, 1877er Russen —, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

(W. Z. B.) Wien, 30. Juli, 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 271, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 93, 37. Papierrente —, —. Renten 66, 70. Schwächer.

Paris, 30. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß träge. Cours vom 30. 29. 3proc. Rente 82 30 82 30 Türken de 1865 11 77 11 75 Amortisirbare 84 47 84 32 Türken de 1869 — — — — 5proc. Anl. d. 1872 117 25 117 27 Türkische Loose — — — — Ital. 5proc. Rente 79 95 79 85 Goldrente österr. 69 1/2 69 1/2 Defferr. Staats-C.A. 615 — 608 75 do. ungar. 81 1/2 81 1/2 Lombard-Eisenb.-Act. 198 75 198 75 1877er Russen 91 1/2 91 1/2 II. Orientanleihe 61 1/2

London, 30. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1/2 pCt. Vantemzahlung — Wd. Sterl.

Cours vom 30. 29. Consols 97 15 97 15 5proc. Rente 79 1/2 79 1/2 Silberrente 58 1/2 58 1/2 Lombarden 7 7/8 7 7/8 Papierrente 58 1/2 58 1/2 5proc. Russen de 1871 87 1/2 87 1/2 Berlin 20 62 5proc. Russen de 1872 87 1/2 87 1/2 Hamburg 3 Monat — — 5proc. Russen de 1873 87 1/2 87 1/2 Frankfurt a. M. — — 20 62 Silber — — — — Wien — — 11 77 Türt. Anl. de 1865 11 1/2 11 1/2 Paris — — 25 45 5proc. Türken de 1869 — — — — Petersburg — — 24 1/2 Defferr. Goldrente 68 1/2, Ungar. Goldrente 80, 15.

[Justiz-Untersuchung.] Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgeteilt wird, fertigt die Herren-Garderober-Fabrik von C. G. Hübler in Trebnitz die neue Justiz-Amts-Tracht als Specialität an. Der Chef des Hauses war eigens zu dem Zweck in Berlin, um im Justiz-Ministerium die Schritte und Zeichnungen dieser Tracht einzusehen, so daß jeder vorchriftsmäßigen Anfertigung von vornherein vorgebeugt ist. Herrn Hübler war es, nebenbei gesagt, gelungen, sich jeder schlechten Firma voraus als Erster in den Besitz der Zeichnungen zu setzen.

E. R. Dressler & Sohn, Hof-Wagenfabrik, Bischofsstraße Nr. 7, empfehlen das Neueste in Landauern, Landaulets, Halbgeschäfen, offenen, Kutsch- und Bonny-Wagen, desgl. Sandbüchsen; von gebräuchtesten Wagen empfehlen 3 halbgelackte, 1 Vis-à-vis, 1 kl. Einpänner, noch wie neu, desgl. 1 offenen und 1 Fensterwagen zu billigen Preisen. [1619]

Ein halbbinder. Hierfür lebender Privatbeamter, der durch Alter und Kränklichkeit außer Vorkerwerb gerathen und das Gehvermögen seines gebräuchtesten einzigen Auges über einer schriftstellerischen Arbeit beinahe gänzlich eingebüßt hat, wünscht nothgedrungen, einem Heilversahren resp. einer Operation sich unterwerfen zu können und richtet deshalb, sowie seiner vollständigen Vermögenslosigkeit halber, an bemittelte Menschenfreunde hiermit die höfliche Bitte um geneigte Zusage einer pecuniären Unterstützung, zu deren Uebernahme und Weiterbeförderung die Expedition der „Bresl. Zeitung“ sich hierdurch gern bereit erklärt. [1792]

Durch die Geburt eines munteren und kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut C. Arlt, geb. Kunze, Breslau, den 30. Juli 1879.

Durch die Geburt eines strammen munteren Töchterchens wurden hoch erfreut Joseph Hagel nebst Frau, Krotoschin, den 30. Juli 1879.

(Statt jeder besonderen Anzeige.) Heute Abend 7 Uhr verschied an Altersschwäche im 84. Lebensjahre unser Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel W. Elkscher.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Breslau, den 29. Juli 1879. Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 5 Uhr. Trauerhaus: Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 13. [1222]

Heute früh 6 Uhr starb in Folge der Entbindung unsere innigst und heißgeliebte unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Clara Wko, geb. Hofsch. Tiefbetrübt zeigen dies statt besonderer Meldung an. Die Hinterbliebenen. Bries, den 30. Juli 1879. Die Beerdigung findet Freitag, den 1. August c., Vorm. 10 Uhr, statt. [1232]

Familien-Nachrichten. Verlobt: Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Magdeburg. Inf.-Regim. Nr. 26 Herr Kriegschmer mit Fräul. Eleonore Ribbentrop in Magdeburg. Herr Gymnasiallehrer Müller mit Fräul. Anna Schulze in Berlin. Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Batterie-Chef im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Hrn. Heinke in Berlin; dem Hauptm. und Comp.-Chef à la suite des Inf.-Regts. Nr. 49 Herrn v. Gönitz in Weiskopf; dem Landrath Herrn von Schrötter in Verleburg. — Eine Tochter: dem Hrn. Prediger Feldbahn in Berlin; dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Schles.-Inf.-Regt. Nr. 38 Herrn Witte in Schweidnitz. Gestorben: Hr. Oberforstmeister v. Wedekind in Minden in Westf.

Lobe-Theater. [1823] Donnerstag, den 31. Juli. 8. U. „Localpatrioten“ oder: „Breslau und Berlin.“ Local-Vorstellung mit Gesang in 4 Aufzügen und 5 Bildern von Ludwig. Musik von Wosabho.

Victoria-Theater. [1823] Donnerstag, den 31. Juli. Die weltberühmte Luftgymnastik-Gesellschaft Cler, welche heute ihre fünfte Gastvorstellung giebt und deren Productionen, bis jetzt unübertroffen, mit seltener Eleganz und Sicherheit ausgeführt werden, sind gewiß der allseitigsten Beachtung werth. Desgleichen finden die von Balletmeister Herrn Terwisch verfaßten und arrangierten Ballets unter Mitwirkung der Solotänzerinnen Fräul. Heißler, Fräul. Mähler und Fräul. Benkert allabendlich wohlverdienten Beifall durch stürmischen Applaus. Gleicher Günst des verehrten Publikums erfreuen sich die mit bewundernswerther Fertigkeit ausgeführten tommischen Tanzscenen des amerikanischen Tänzer- und Sängerpaares Alf und Mr. Madway. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Saison-Theater. [1827] Donnerstag. „Auf Tod und Leben.“ „10 Mädchen und kein Mann.“ „Die Ballettschule.“ (Cimonia: Fräul. Schleißer.) Da am Dienstag die „Zehn Mädchen“ wiederum ein ausverkauftes Haus brachten, komme ich dem allgemeinen Wunsche nach, die Operette nochmals zur Aufführung zu bringen. S. Themme.

Volks-Theater, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13. Donnerstag, 31. Juli. „Pasha Natashingtaratata.“ Operetten-Vorstellung mit Tanz u. Evolutionen. 3. U. „Der Berliner in Wien.“ Pöffe m. Ges. „Wartefalon 1. Klasse.“

Breslauer Concerthaus, [1826] Gartenstraße 16. Heute: Gr. Concert. Sinfonie C-dur (Zwölfer). Mozart. Anf. 7 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement. [1839] Donnerstag, den 31. Juli: Vorletztes Concert unter Leitung des Capellmeisters Herrn Emanuel Faltis. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Morgen: Abschieds-Concert unter gefälliger Mitwirkung gekählter Solisten.

Zelt-Garten. Täglich: [1770] Grosses Concert von Herrn A. Kuschel. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei. Täglich: Großes Frei-Concert. Anfang 7 Uhr. [1036]

Seiffert's Etablissement. [1203] Rosenthal. Morgen Freitag: Familien-Fest, Concert, Ball, Illumination u. Garten-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung. Gemengte Speise.

Station Wilhelmsbasen. Bei gänstiger Witterung findet heute Concert und Feuerwerk auf der Oder bestimmt statt. [1832] Dampfmaschinen v. 2 Uhr ab stündlich. Hochachtungsvoll Conrad.

Gemeinliche Aufenthalt bietet Blaschke's Weinhalle, Ohlauerstr. 40. Ausfch. all. Weine. Neue Bedienung in Costüm.

Seiffert's Gasthof am Wölfelsfall, 1 Meile von der Bahnstation Habelschwerdt, reizende Gebirgsgegend, 2000 Fuß über dem Meeresspiegel, [810] allen Touristen empfohlen. Pension billig.

Medicinische Section. Freitag, den 1. August. Abends 6 Uhr: [1825] 1) Herr Dr. Binswanger: Ein Fall von congenitaler Aplasie des Grosshirns. 2) Herr Professor Dr. Hermann Cohn: Quantitative Farbensinn-Bestimmung bei Europäern und Nubien.

Der neueste Liebermann'sche Kalender enthält unter anderen interessanten Aufzügen: „Die Selbstbiographie eines sehr geachteten Mitgliedes der Breslauer Synagogen- und Stadtgemeinde“ (Dr. H.); ich empfehle daher den Kalender recht sehr. Ein früh. Schüler des Herausgebers.

Eine geschickte Damenschneiderin, nach allen Richtungen Vorzügliches leistend, wünscht in den Wohnungen hoher Herrschaften, in und außerhalb Breslaus, die Anfertigung von Damengarderobe, Ausstattungen zu leiten und mit thätig zu sein; auch würde sie zur Selbsterlernung den Zeichenunterricht junger Damen mit übernehmen. Adressen unter R. 45 in den Briefst. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ich bin bis Montag, den 4. August, verreist. Dr. Erich Richter, in Amerika approbirter Zahnarzt, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Nur bis Ende dieser Woche! Zoologischer Garten. Nordamerikas Indianer, und Afrika Nubier, 9 Männer, 2 Frauen. 9 Männer, 2 Frauen.

Rebe des Häuptlings. Gedank der Indianer. Häuptlingswahl. Beerdigung. Hochzeit. Erntedankfest. Schneeschuhlaufen. Schlangentanz. Ballspiel. Scalpsscene.

Vorstellungen 9—12 Uhr Vormittags, 3—7 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 20 Pfg. Extrabilletts zur reservierten Tribüne 25 Pfg. Dampfboot hin und zurück 30 Pf. [1554]

Den geehrten Eltern unserer Schülerinnen die ergebene Anzeige, daß die Schule Donnerstag, den 7. August, wieder beginnt. Schulleiter Ohlauerstraße Nr. 24/25. [1216]

M. Fischer. H. Matz. J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatischen Leiden, Wunden, Salzluf, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21. Militsch F. Nachmann's Wwe. Meißner C. Moser. Neu-Markt 2. Sippauff. Ohlau B. Bod. Oppeln A. Chromeyta. P. Wartenberg D. Wintler. Posen A. Buttle. Schellstr. 8. Ratibor F. Königsberger. Rawicz F. Franke. Reichenbach i. Schl. S. Schindler. Sorau i. L. J. D. Rauer. Sprottau Th. G. Rämpler. Schönan A. Weist. Schweidnitz G. Diph. Strehlen F. Saff. Striegau C. G. Diph. Zabrze A. Borinski. J. Oschinsky. Runkelsdorf-Fabrikant, Breslau, Carlslaplag 6.

500 Reisekoffer, dauerhafte Arbeit, eigenes Fabrikat, wegen Mangel an Raum schon von [1823] 3 Mark an per Stück. Löwy's Lederwarenfabrik, 36. Schweidnitzerstr. 36.

Damen- Glace-Handschuhe, vom feinsten Leder, in reizenden Farben, 2ndyfig, echt französischer Schnitt. à Paar 12 1/2 Sgr. Caesar Chaffak, Nr. 87, Ohlauerstraße Nr. 87, goldene Krone, und Ring 12. Ecke Blücherplatz. [1231]

Zehntausend Mark sind gegen pupill- lare Sicherheit bald zu vergeben. Anfragen mit genauer Angabe der Sicherheit unter M. M. 100 postlagernd Weithen D.-S. Agenten unterdrückt. [415]

Kreis-Turnfest in Breslau.
Die Mitglieder der hiesigen Vereine werden ersucht, sich
Freitag, den 1. August, Abends 8 Uhr,
zur Probe der gemeinschaftlichen Freiübungen in der Leffing-
Turn-Halle einzufinden.
Sonnabend Abends 8 Uhr:
Empfang und Begrüßung der Gäste bei Weiß, Gartenstraße.
Ausgabe der Festschreiben und Programme.
Nur Festgenossen haben Zutritt. [1838]
Der Vereins-Turnrath.

Kreis-Turnfest in Breslau.
Der unterzeichnete Turnrath ersucht die Mitglieder der
Breslauer Turnvereine, sich beim Kreis-Turnfest rege zu
betheiligen; insbesondere sich bereits bei der am 2. August,
Abends, im Weiß'schen Locale stattfindenden festlichen
Begrüßung der Gäste vollständig einzufinden. [1837]
Der Vereins-Turnrath.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Neubaustraße Dittersbach-Glag.
Submission
zur Vergebung der Arbeiten mit Materiallieferung zur Herstellung
der Dohlenbrücke für die eiserne Ueberbauten von 14 Wegeunter-
führungen auf oben bezeichneter Baustraße.
Im Ganzen sind erforderlich: ca. 9 cbm geschnittenes Eisen, ca. 9 cbm
Holz, Kiefernholz und ca. 322 qm 5 cm starke eiserne Bohlen.
Termin: Dienstag, den 12. August c., Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Abtheilungs-Bureau, wo die Bedingungen u. zur Einsicht
ausliegen und Offerten-Formulare mit den Bedingungen gegen Erstattung
der Kosten abgegeben werden. [1795]
Altwasser, den 26. Juli 1879.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit dem 1. August d. J. treten neue directe Frachtsätze für die Beför-
derung von Vieh in ganzen Wagenladungen zwischen unseren Stationen
Dönnich, Neudorff, Myslowitz, Oberg, Nicolai, Breslau, Rawitz,
Böhm. Lissa, Bologan und Posen einseitig und Reg. andererseits über die
Routen des Mittelschlesischen Verbandes in Kraft.
Die Höhe derselben ist bei den genannten Stationen zu erfahren.
Breslau, den 29. Juli 1879. [1840]
Königliche Direction.

Am 1. August c. tritt zum Schlesisch-Mährischen Verband-Tarife vom
1. August 1878 der Nachtrag I in Kraft.
Derselbe enthält außer Ergänzungen und Aenderungen der Tarif-Vor-
schriften, directe Frachtsätze für mehrere neu in den Verband aufgenommene
westliche Stationen und Samter, anderweite Ausnahme-Tarifsätze für den
Transport von Holz, directe Sätze für Schaf- und Pferde-Transporte von
Myslowitz, Oberg und Dönnich, abgeänderte Frachtsätze für mehrere
im Haupt-Tarif enthaltene Verkehrs-Relationen, sowie Tarif-Berichtigungen.
Durch die Einführung dieses Nachtrages treten die im Tarif vom 1ten
Juni 1877 enthaltenen Sätze für Spirit und Spiritus von Station Samter
nach Rheinisch-Westfälischen Stationen außer Kraft. Soweit in diesen die
Sätze niedriger sind, als die in diesem Nachtrag enthaltenen, bleiben die-
selben noch bis zum 15. September c. in Geltung.
Nachtrags-Exemplare sind auf den Verhandlungen zum Preise von
2,50 M. pro Stück käuflich zu haben.
Breslau, den 30. Juli 1879. [1841]
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Als Specialität
fertigt die neue
Justiz-Amtstracht
vorschriftsmäßig und zu billigsten Preisen
J. C. Hübner,
Special-Fabrik für Herren-Garderobe,
Trennig i. Schl. [319]

Die neue Justiz-Amtstracht
fertigt vorschriftsmäßig und billigst
L. Weinberg jr.,
Nicolaisstraße 7. [1215]

Vertreter gesucht.
Eine Glasfabrik sucht für Breslau
einen gut eingeführten, mit der Branche
speciell vertrauten Vertreter, der zu-
gleich in der Lage ist, behufs Lager-
übernahme Sicherheit zu bieten.
Nbr. nebst Referenzen unter R. B. 41
in der Exped. der Bresl. Ztg. abzug.

Reisende,
welche Apotheken und Drogen-Ge-
schäfte besuchen und den Verkauf eines
ebenbenannten Artikels gegen Provision
übernehmen möchten, werden gebeten,
ihre Adr. unter C. S. 40 i. d. Exped.
der Bresl. Ztg. abzugeben. [417]

Für Hautkrankheiten.
Dr. Karl Weisz,
nur in Oesterreich-Ung. approbirt,
Breslau, Cnischstr. 11. Sprechst. Bm.
8-11, Am. 2-5. Auswärts brieflich.
Merztl. Hilfe für Geschlechts-
krankh. Kränk. Rathbari-
nenstraße 2. **Killer,** 36jähr. Braris.
Sprechst.: von Morg. 7 bis 5 U. Nachm.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, beist brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Mannesschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [2221]

Special-Dr. Deutsch,
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt.
nach eig. glänzend bewährte Methode
rasch, gründlich, ohne Berufsstörung:
Syphilis, Mannesschwäche, Pollux,
Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre,
Hautausschläge, Mund- u. Halsübel.
Behandlung brieflich (discret). [1544]

Ein Paar sehr schöne feine
antique Vasen,
Geschenk Ihrer Majestät der Kö-
nigin von Bayern, in der Kirch-
berger Kirchen-Lotterie gewonnen, ver-
kauft Julius Schmidt in Schmiede-
berg i. Schl. Etage im Großen-Ver-
halmis steht zur Verfügung. [1257]

Concurs-Eröffnung.
I. Ueber das Vermögen des Kauf-
manns [90]
Robert Wilhelm,
in Firma R. Wilhelm zu Breslau,
Nicolaisstraße Nr. 79, ist heute Nach-
mittags 1 Uhr der kaufmännische Con-
curs eröffnet und der Tag der Zah-
lungseinstellung
auf den 5. Juni 1879
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Kaufmann Julius
Sachs hier, Friedrichstraße Nr. 66,
bestellt.
II. Die Gläubiger des Gemeinschul-
dners werden aufgefordert, in dem
auf den 12. August 1879,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
vor dem Commisarius Stadt-Gerichts-
Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 21
im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Ge-
bäudes anberaumten Termine ihre
Erklärungen und Vorschläge über die
Beibehaltung dieses Verwalters oder die
Bestellung eines anderen einstweiligen
Verwalters, sowie darüber abzugeben,
ob ein einstweiliger Verwaltungsrath
zu bestellen, und welche Personen in
denselben zu berufen seien.
III. Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder andern Sachen im Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgeboten,
Nichts an denselben zu verabsorgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände
bis zum 1. September 1879
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pändinhaber und andere
mit denselben gleichberechtigte Gläubi-
ger des Gemeinschuldners haben von
den in ihrem Besitz befindlichen Pän-
den nur Anzeige zu machen.
IV. Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concursgläubiger machen wollen, hier-
durch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtsbändig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 10. September 1879
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden, und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen, sowie nach Befinden zur Be-
stellung des definitiven Verwaltung-
personals
auf den 7. October 1879,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem später noch genauer zu be-
zeichnenden Amtsgerichte im jetzigen
Stadt-Gerichts-Gebäude zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder
Gläubiger, welcher nicht in unserem
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß
bei der Anmeldung seiner Forderung
einen am hiesigen Orte wohnhaften
Bevollmächtigten bestellen und zu den
Acten anzeigen. Denjenigen, welchen
es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Justiz-Räthe Lent, Plathner,
Niederstetter und der Rechts-An-
walt Petrus zu Sachwaltern vor-
geschlagen.
Breslau, den 30. Juli 1879.
Könlgl. Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Ver-
mögen des Kaufmanns [268]
Paul Theusner
zu Cosel werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtsbändig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 31. August 1879
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden, und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen, sowie nach Befinden zur Be-
stellung des definitiven Verwaltungs-
personals
auf Donnerstag,
den 11. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Zimmer
Nr. 12, vor dem Commisarius Herrn
Kreis-Richter Jastrow zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntschaft fehlt, werden die
Rechts-Anwälte Justiz-Rath Preys,
Szaszany und Feig hieselbst zu
Sachwaltern vorgeschlagen.
Cosel, den 18. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Marsti i. B.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Notwendiger Verkauf.
Das dem Bauerntschaff August
Geppert zu Neudorf gehörige Bauer-
gut Nr. 2 Neudorf soll im Wege der
notwendigen Subhastation Zweck
Zwangsvollstreckung
am 4. September 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Gebäude zu Neudorf verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 33 Hektar
30 Ar 30 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und
ist dasselbe bei der Grundsteuer nach
einem Reinertrage von 287,55 Thlr.,
bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswerthe von 105 Mark ver-
anlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
die neueste beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblattes, die besonders ge-
stellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen können
in unserem Bureau III während der
Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht einge-
tragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Prä-
clusion spätestens im Versteigerungster-
mine anzumelden. [147]
Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird
am 5. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Gerichtsgebäude, Termin-
Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten
Subhastations-Richter verhandelt werden.
Woblan, den 3. Juli 1879.
Könlgl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Notwendiger Verkauf.
Das dem Rittergutsherrn Gustav
Beloch gehörige Rittergut Pangau
soll im Wege der notwendigen Sub-
hastation
am 17. September 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-
Richter an Ort und Stelle zu Pangau
verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 555
Hektar 34 Ar 20 Quadratmeter der
Grundsteuer unterliegende Ländereien
und ist dasselbe bei der Grundsteuer
nach einem Reinertrage von 14,239
Mark 47 Pf., bei der Gebäudesteuer
nach einem Nutzungswerthe von 768
Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
das neueste Grundbuchblatt, die be-
sonders gestellten Kaufbedingungen,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserem Bureau I während
der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirksamkeit
gegen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftige, aber nicht einge-
tragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert,
dieselben zur Vermeidung der Prä-
clusion spätestens im Versteigerungster-
mine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird
am 19. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Gerichtsgebäude, Termin-
Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten
Subhastations-Richter verhandelt
werden.
Dels, den 24. Juni 1879.
Könlgl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Esbach.

Bekanntmachung.
Der über das Vermögen der Han-
delsfrau
Johanna Prager
in Kattowitz eröffnete Concurs ist
durch Vollziehung der Schluß-Ver-
theilung beendet.
Beuthen OS., den 23. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unserm Gerichts-Register ist
heute unter Nr. 120 die zu Schweid-
nitz unter der Firma:
„Gehr. Crodogino“
bestehende offene Handels-Gesellschaft
mit dem Besitze eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. Juli 1879
begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
der Ingenieur Herrmann Cro-
dogino,
der Kaufmann Rudolph Cro-
dogino,
beide in Schweidnitz wohnhaft.
Jeder der beiden Gesellschafter soll
befugt sein, die Gesellschafts-Firma
zu zeichnen und die Gesellschaft nach
Außen zu vertreten. [267]
Schweidnitz, den 28. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Geschäfts-Local anbe-
raunt, wozu Unternehmungslustige
mit der Aufforderung vorgeladen wer-
den, ihre Offerten schriftlich verschlossen
und mit der Aufschrift „Submissions-
die Manöver-Verpflegung betref-
fend“ bis zur bezeichneten Stunde bei
uns einzureichen.
Später eingehende Offerten wer-
den nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen, in
welchen die ungefähren Bedarfs-
Quantitäten, die Zeit der Lieferung
des Transports, sowie die zu er-
richtenden Cantonnements-Magazine
angegeben sind, können in unserm
Geschäfts-Local, sowie bei dem Pro-
biant-Amt in Reiffe eingesehen werden.
Gleichzeitig soll in dem obigen Ter-
min die Bestellung der für die dies-
jährigen Herbst-Übungen der 11. und
12. Division erforderlichen Vorpann-
Wagen zur Anfuhr der Verpflegungs-
und Vibouacs-Bedürfnisse für die
Vibouacs-Lage an den Mindelfors-
bernden Bedingungen werden.
Submissions-Offerten, welche die
verlangte Vergütung für jeden zwei-
spännigen Wagen und jeden Bedarfs-
Tag enthalten müssen, sind bis zum
genannten Zeitpunkt hierher einzu-
reichen.
Die Bedingungen können bei uns
und bei dem Probiant-Amt in Reiffe
ebenfalls eingesehen werden. [264]
Breslau, den 28. Juli 1879.
Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Geschäfts-Local anbe-
raunt, wozu Unternehmungslustige
mit der Aufforderung vorgeladen wer-
den, ihre Offerten schriftlich verschlossen
und mit der Aufschrift „Submissions-
die Manöver-Verpflegung betref-
fend“ bis zur bezeichneten Stunde bei
uns einzureichen.
Später eingehende Offerten wer-
den nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen, in
welchen die ungefähren Bedarfs-
Quantitäten, die Zeit der Lieferung
des Transports, sowie die zu er-
richtenden Cantonnements-Magazine
angegeben sind, können in unserm
Geschäfts-Local, sowie bei dem Pro-
biant-Amt in Reiffe eingesehen werden.
Gleichzeitig soll in dem obigen Ter-
min die Bestellung der für die dies-
jährigen Herbst-Übungen der 11. und
12. Division erforderlichen Vorpann-
Wagen zur Anfuhr der Verpflegungs-
und Vibouacs-Bedürfnisse für die
Vibouacs-Lage an den Mindelfors-
bernden Bedingungen werden.
Submissions-Offerten, welche die
verlangte Vergütung für jeden zwei-
spännigen Wagen und jeden Bedarfs-
Tag enthalten müssen, sind bis zum
genannten Zeitpunkt hierher einzu-
reichen.
Die Bedingungen können bei uns
und bei dem Probiant-Amt in Reiffe
ebenfalls eingesehen werden. [264]
Breslau, den 28. Juli 1879.
Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Geschäfts-Local anbe-
raunt, wozu Unternehmungslustige
mit der Aufforderung vorgeladen wer-
den, ihre Offerten schriftlich verschlossen
und mit der Aufschrift „Submissions-
die Manöver-Verpflegung betref-
fend“ bis zur bezeichneten Stunde bei
uns einzureichen.
Später eingehende Offerten wer-
den nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen, in
welchen die ungefähren Bedarfs-
Quantitäten, die Zeit der Lieferung
des Transports, sowie die zu er-
richtenden Cantonnements-Magazine
angegeben sind, können in unserm
Geschäfts-Local, sowie bei dem Pro-
biant-Amt in Reiffe eingesehen werden.
Gleichzeitig soll in dem obigen Ter-
min die Bestellung der für die dies-
jährigen Herbst-Übungen der 11. und
12. Division erforderlichen Vorpann-
Wagen zur Anfuhr der Verpflegungs-
und Vibouacs-Bedürfnisse für die
Vibouacs-Lage an den Mindelfors-
bernden Bedingungen werden.
Submissions-Offerten, welche die
verlangte Vergütung für jeden zwei-
spännigen Wagen und jeden Bedarfs-
Tag enthalten müssen, sind bis zum
genannten Zeitpunkt hierher einzu-
reichen.
Die Bedingungen können bei uns
und bei dem Probiant-Amt in Reiffe
ebenfalls eingesehen werden. [264]
Breslau, den 28. Juli 1879.
Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Bureau, St. Martinstraße
Nr. 42, anberaumt.
Die Submissions-Bedingungen für
die Natural-Lieferungen resp. Fuhr-
stellungen liegen in dem vorbezeich-
neten Bureau zu Jedermanns Ein-
sicht aus und sind auf Grund der-
selben abzugebende Offerten verriegelt
und mit der Aufschrift: „Submissions-
Offerte für die Lieferung der Manöver-
Bedürfnisse der Truppen der 10ten
Division pro 1879“ an die unter-
zeichnete Intendantur bis zu dem
angegebenen Termine, in welchem die
eingegangenen Offerten in Gegenwart
der erschienenen Interessenten öffent-
lich, portofrei einzulegen. [263]
Posen, den 29. Juli 1879.
Königliche
Intendantur der 10. Division.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Bureau, St. Martinstraße
Nr. 42, anberaumt.
Die Submissions-Bedingungen für
die Natural-Lieferungen resp. Fuhr-
stellungen liegen in dem vorbezeich-
neten Bureau zu Jedermanns Ein-
sicht aus und sind auf Grund der-
selben abzugebende Offerten verriegelt
und mit der Aufschrift: „Submissions-
Offerte für die Lieferung der Manöver-
Bedürfnisse der Truppen der 10ten
Division pro 1879“ an die unter-
zeichnete Intendantur bis zu dem
angegebenen Termine, in welchem die
eingegangenen Offerten in Gegenwart
der erschienenen Interessenten öffent-
lich, portofrei einzulegen. [263]
Posen, den 29. Juli 1879.
Königliche
Intendantur der 10. Division.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Bureau, St. Martinstraße
Nr. 42, anberaumt.
Die Submissions-Bedingungen für
die Natural-Lieferungen resp. Fuhr-
stellungen liegen in dem vorbezeich-
neten Bureau zu Jedermanns Ein-
sicht aus und sind auf Grund der-
selben abzugebende Offerten verriegelt
und mit der Aufschrift: „Submissions-
Offerte für die Lieferung der Manöver-
Bedürfnisse der Truppen der 10ten
Division pro 1879“ an die unter-
zeichnete Intendantur bis zu dem
angegebenen Termine, in welchem die
eingegangenen Offerten in Gegenwart
der erschienenen Interessenten öffent-
lich, portofrei einzulegen. [263]
Posen, den 29. Juli 1879.
Königliche
Intendantur der 10. Division.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an
Vidualien, Raub-Fourage, Vibouacs-
holz und Lagerstroh für die Truppen
der 11. und 12. Division während der
diesjährigen Herbst-Übungen, ferner
wegen des Transports des aus den
Königlichen Magazinen in Reiffe, Glas
und Schweidnitz zu entnehmenden
Brot- und Hafer-Bedarfs für die ge-
nannten beiden Divisionen und des
aus den Königlichen Magazinen in
Breslau, Reiffe, Bries und Ohlau zu
entnehmenden Hafer- und Heu-Be-
darfs für die bei Ramlau übeude
Cavallerie-Division, in die zu etabli-
renden Cantonnements-Magazine, so-
wie wegen Vergebung der Distribution
für Brot, Hafer resp. für Heu haben
wir einen Submissions- resp. Vicitations-Termin
auf den 6. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Bureau, St. Martinstraße
Nr. 42, anberaumt.
Die Submissions-Bedingungen für
die Natural-Lieferungen resp. Fuhr-
stellungen liegen in dem vorbezeich-
neten Bureau zu Jedermanns Ein-
sicht aus und sind auf Grund der-
selben abzugebende Offerten verriegelt
und mit der Aufschrift: „Submissions-
Offerte für die Lieferung der Manöver-
Bedürfnisse der Truppen der 10ten
Division pro 1879“ an die unter-
zeichnete Intendantur bis zu dem
angegebenen Termine, in welchem die
eingegangenen Offerten in Gegenwart
der erschienenen Interessenten öffent-
lich, portofrei einzulegen. [263]
Posen, den 29. Juli 1879.
Königliche
Intendantur der 10. Division.

Aufens.
Am 2., 3., 8., 9., 16., 22. und
23. Mai d. J. ist die 155. Auction
verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-
leibante abgehalten worden.
Die Auctionsloosung der verkauften
Pfänder hat nach Verichtigung des
Darlehens, der Finsen und der Auctions-
kosten einen Ueberfluß bei folgenden
Nummern ergeben, und zwar: [276]
aus dem Jahre 1875:
20013. 20995. 21220. 22774. 22792.
23448. 23544. 23646. 23664. 23859.
24283. 24565. 24567. 24640. 24723.
27459. 28403. 28426. 28592. 29230.
29339. 29637. 30892. 30927. 31357.
32360. 32654. 33707. 35669. 35690.
36010. 36118. 37674. 37859. 38685.
aus dem Jahre 1876:
39136. 39670. 41126. 41269. 41418.
41673. 41828. 42354. 42492. 42863.
43037. 43240. 43470. 43490. 43530.
43567. 43749. 43755. 44156. 44503.
44554. 44759

Gutverkauf.

Ein Gut in Mittelschlesien, nächster Nähe der Stadt, 200 Morgen wcl. Wiese und Wald, ist zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Nur reelle Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter A. Z. 44 in d. Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [420]

Mein Haus in Striegau, Ring Nr. 13, beabsichtige ich zu verkaufen. [1810]
Striegau. August Pohl.

Knopf-Fabrik.

Eine Fabrik-Einrichtung für Metallknöpfe, wie Solitaires, Hosen-, Kragenknöpfe, und diverse andere Artikel steht in Lüdenscheid unter günstigen Bedingungen verhältnißmäßig zu verkaufen. [422]

Dieselbe wurde seit fünf Jahren mit gutem Erfolg betrieben, und kann der Betrieb noch täglich in Augenschein genommen werden.
Die bisherigen Abkäufer werden den angegeben.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. T. 47.

T

Für Wirthe.

Der Unterzeichnete sucht für sein vor 2 Jahren neu und elegant eingerichtetes Concert-Etablissement im feinsten Vorort Leipzigs, Haltestelle der Pferdebahn, einen ganz tüchtigen, möglichst verheiratheten Theilhaber, Pächter oder Käufer. Das Etablissement hat sich Sommer und Winter des regsten, wie gewählten Besuchs zu erfreuen; nur der Umstand, daß ich mein großes, früher eingerichtetes Etablissement, Conditorie zum Fürst-Reichsangler, zurück erworben, veranlaßt mich zu obiger Offerte. [1834]

Gefällige Offerten erbitte mir ohne Unterhändler direct nach Leipzig.
A. Kindermann, Sennerdorf,
Conditorie zum Fürst-Reichsangler,
Besitzer des Concertgartens
Gohlis-Leipzig.

Ein flott Kohlengeschäft mit Einrichtung ist bald zu verkaufen. Zur Uebernahme 400 M. erforderlich. Anfragen bis 4. August unter Sch. 200 Doppeln postlagernd. [409]

Ein cautionsfähiger Restaurateur wünscht ein frequentes Restaurations-Geschäft oder ein kleines Hotel in einer an der Eisenbahn gelegenen Provinzial- oder Kreisstadt pachtweise zum 1. October d. J. zu übernehmen. Offerten werden unter Chiffre S. Z. 79 postlagernd Ratibor erbeten. [407]

Bäcköfen.

Drei noch sehr gut erhaltene Doppelöfen mit Eisenconstruction sind zusammen oder einzeln zum Abbruch zu verkaufen; ebenso eine Schmelz-Wandmaschine, 5 Pferdekr., und Dampfessel. Näheres durch Philipp Kaster in Breslau, Carlstraße 14.

Bekanntmachung.

Es sind mir zum freihändigen Verkauf übergeben worden 10 Zimmer herrschaftlicher Möbel, es befinden sich darunter sehr feine Polstermöbeln, mehrere elegante Trumeaux, Buffets, Vertikows, eleg. ein- u. zweithürige Schränke, Bureau, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, verschied. Speise- und Sopha-Tische, Stühle, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatten, Regulatoren und sämtliche andere Gegenstände. [1218]

J. Wolf,

Auktions-Commissar,
Ring Nr. 3, 1. Etage,
Sieben-Kurfürstenstr.

Maculatur-Offerte!

Postmaculatur, der Str. 7, 8 und 9 M.; Eisenbahnmaculatur, groß Format, 8 M. 50 Pf.;
Actenmaculatur!
fortirt, der Str. 6 M. 80 Pf., offerirt
S. Gottheimer,
[1060] Antonienstraße 34.

Fertige Düten!

in vorzüglicher Qualität in allen Größen, à Str. 14 Mark, offerirt
S. Gottheimer,
[1061] Antonienstraße 34.

Strohpapier!

in bester Qualität in den gängbaren Sorten 1¹/₁₆, 1¹/₈, 1¹/₄, 1¹/₂, 2¹/₄, 2¹/₂, 3¹/₄, 3¹/₂, 4¹/₂, 5¹/₂, 6¹/₂, 7¹/₂, 8¹/₂, 9¹/₂, 10¹/₂, 11¹/₂, 12¹/₂, 13¹/₂, 14¹/₂, 15¹/₂, 16¹/₂, 17¹/₂, 18¹/₂, 19¹/₂, 20¹/₂, 21¹/₂, 22¹/₂, 23¹/₂, 24¹/₂, 25¹/₂, 26¹/₂, 27¹/₂, 28¹/₂, 29¹/₂, 30¹/₂, 31¹/₂, 32¹/₂, 33¹/₂, 34¹/₂, 35¹/₂, 36¹/₂, 37¹/₂, 38¹/₂, 39¹/₂, 40¹/₂, 41¹/₂, 42¹/₂, 43¹/₂, 44¹/₂, 45¹/₂, 46¹/₂, 47¹/₂, 48¹/₂, 49¹/₂, 50¹/₂, 51¹/₂, 52¹/₂, 53¹/₂, 54¹/₂, 55¹/₂, 56¹/₂, 57¹/₂, 58¹/₂, 59¹/₂, 60¹/₂, 61¹/₂, 62¹/₂, 63¹/₂, 64¹/₂, 65¹/₂, 66¹/₂, 67¹/₂, 68¹/₂, 69¹/₂, 70¹/₂, 71¹/₂, 72¹/₂, 73¹/₂, 74¹/₂, 75¹/₂, 76¹/₂, 77¹/₂, 78¹/₂, 79¹/₂, 80¹/₂, 81¹/₂, 82¹/₂, 83¹/₂, 84¹/₂, 85¹/₂, 86¹/₂, 87¹/₂, 88¹/₂, 89¹/₂, 90¹/₂, 91¹/₂, 92¹/₂, 93¹/₂, 94¹/₂, 95¹/₂, 96¹/₂, 97¹/₂, 98¹/₂, 99¹/₂, 100¹/₂, 101¹/₂, 102¹/₂, 103¹/₂, 104¹/₂, 105¹/₂, 106¹/₂, 107¹/₂, 108¹/₂, 109¹/₂, 110¹/₂, 111¹/₂, 112¹/₂, 113¹/₂, 114¹/₂, 115¹/₂, 116¹/₂, 117¹/₂, 118¹/₂, 119¹/₂, 120¹/₂, 121¹/₂, 122¹/₂, 123¹/₂, 124¹/₂, 125¹/₂, 126¹/₂, 127¹/₂, 128¹/₂, 129¹/₂, 130¹/₂, 131¹/₂, 132¹/₂, 133¹/₂, 134¹/₂, 135¹/₂, 136¹/₂, 137¹/₂, 138¹/₂, 139¹/₂, 140¹/₂, 141¹/₂, 142¹/₂, 143¹/₂, 144¹/₂, 145¹/₂, 146¹/₂, 147¹/₂, 148¹/₂, 149¹/₂, 150¹/₂, 151¹/₂, 152¹/₂, 153¹/₂, 154¹/₂, 155¹/₂, 156¹/₂, 157¹/₂, 158¹/₂, 159¹/₂, 160¹/₂, 161¹/₂, 162¹/₂, 163¹/₂, 164¹/₂, 165¹/₂, 166¹/₂, 167¹/₂, 168¹/₂, 169¹/₂, 170¹/₂, 171¹/₂, 172¹/₂, 173¹/₂, 174¹/₂, 175¹/₂, 176¹/₂, 177¹/₂, 178¹/₂, 179¹/₂, 180¹/₂, 181¹/₂, 182¹/₂, 183¹/₂, 184¹/₂, 185¹/₂, 186¹/₂, 187¹/₂, 188¹/₂, 189¹/₂, 190¹/₂, 191¹/₂, 192¹/₂, 193¹/₂, 194¹/₂, 195¹/₂, 196¹/₂, 197¹/₂, 198¹/₂, 199¹/₂, 200¹/₂, 201¹/₂, 202¹/₂, 203¹/₂, 204¹/₂, 205¹/₂, 206¹/₂, 207¹/₂, 208¹/₂, 209¹/₂, 210¹/₂, 211¹/₂, 212¹/₂, 213¹/₂, 214¹/₂, 215¹/₂, 216¹/₂, 217¹/₂, 218¹/₂, 219¹/₂, 220¹/₂, 221¹/₂, 222¹/₂, 223¹/₂, 224¹/₂, 225¹/₂, 226¹/₂, 227¹/₂, 228¹/₂, 229¹/₂, 230¹/₂, 231¹/₂, 232¹/₂, 233¹/₂, 234¹/₂, 235¹/₂, 236¹/₂, 237¹/₂, 238¹/₂, 239¹/₂, 240¹/₂, 241¹/₂, 242¹/₂, 243¹/₂, 244¹/₂, 245¹/₂, 246¹/₂, 247¹/₂, 248¹/₂, 249¹/₂, 250¹/₂, 251¹/₂, 252¹/₂, 253¹/₂, 254¹/₂, 255¹/₂, 256¹/₂, 257¹/₂, 258¹/₂, 259¹/₂, 260¹/₂, 261¹/₂, 262¹/₂, 263¹/₂, 264¹/₂, 265¹/₂, 266¹/₂, 267¹/₂, 268¹/₂, 269¹/₂, 270¹/₂, 271¹/₂, 272¹/₂, 273¹/₂, 274¹/₂, 275¹/₂, 276¹/₂, 277¹/₂, 278¹/₂, 279¹/₂, 280¹/₂, 281¹/₂, 282¹/₂, 283¹/₂, 284¹/₂, 285¹/₂, 286¹/₂, 287¹/₂, 288¹/₂, 289¹/₂, 290¹/₂, 291¹/₂, 292¹/₂, 293¹/₂, 294¹/₂, 295¹/₂, 296¹/₂, 297¹/₂, 298¹/₂, 299¹/₂, 300¹/₂, 301¹/₂, 302¹/₂, 303¹/₂, 304¹/₂, 305¹/₂, 306¹/₂, 307¹/₂, 308¹/₂, 309¹/₂, 310¹/₂, 311¹/₂, 312¹/₂, 313¹/₂, 314¹/₂, 315¹/₂, 316¹/₂, 317¹/₂, 318¹/₂, 319¹/₂, 320¹/₂, 321¹/₂, 322¹/₂, 323¹/₂, 324¹/₂, 325¹/₂, 326¹/₂, 327¹/₂, 328¹/₂, 329¹/₂, 330¹/₂, 331¹/₂, 332¹/₂, 333¹/₂, 334¹/₂, 335¹/₂, 336¹/₂, 337¹/₂, 338¹/₂, 339¹/₂, 340¹/₂, 341¹/₂, 342¹/₂, 343¹/₂, 344¹/₂, 345¹/₂, 346¹/₂, 347¹/₂, 348¹/₂, 349¹/₂, 350¹/₂, 351¹/₂, 352¹/₂, 353¹/₂, 354¹/₂, 355¹/₂, 356¹/₂, 357¹/₂, 358¹/₂, 359¹/₂, 360¹/₂, 361¹/₂, 362¹/₂, 363¹/₂, 364¹/₂, 365¹/₂, 366¹/₂, 367¹/₂, 368¹/₂, 369¹/₂, 370¹/₂, 371¹/₂, 372¹/₂, 373¹/₂, 374¹/₂, 375¹/₂, 376¹/₂, 377¹/₂, 378¹/₂, 379¹/₂, 380¹/₂, 381¹/₂, 382¹/₂, 383¹/₂, 384¹/₂, 385¹/₂, 386¹/₂, 387¹/₂, 388¹/₂, 389¹/₂, 390¹/₂, 391¹/₂, 392¹/₂, 393¹/₂, 394¹/₂, 395¹/₂, 396¹/₂, 397¹/₂, 398¹/₂, 399¹/₂, 400¹/₂, 401¹/₂, 402¹/₂, 403¹/₂, 404¹/₂, 405¹/₂, 406¹/₂, 407¹/₂, 408¹/₂, 409¹/₂, 410¹/₂, 411¹/₂, 412¹/₂, 413¹/₂, 414¹/₂, 415¹/₂, 416¹/₂, 417¹/₂, 418¹/₂, 419¹/₂, 420¹/₂, 421¹/₂, 422¹/₂, 423¹/₂, 424¹/₂, 425¹/₂, 426¹/₂, 427¹/₂, 428¹/₂, 429¹/₂, 430¹/₂, 431¹/₂, 432¹/₂, 433¹/₂, 434¹/₂, 435¹/₂, 436¹/₂, 437¹/₂, 438¹/₂, 439¹/₂, 440¹/₂, 441¹/₂, 442¹/₂, 443¹/₂, 444¹/₂, 445¹/₂, 446¹/₂, 447¹/₂, 448¹/₂, 449¹/₂, 450¹/₂, 451¹/₂, 452¹/₂, 453¹/₂, 454¹/₂, 455¹/₂, 456¹/₂, 457¹/₂, 458¹/₂, 459¹/₂, 460¹/₂, 461¹/₂, 462¹/₂, 463¹/₂, 464¹/₂, 465¹/₂, 466¹/₂, 467¹/₂, 468¹/₂, 469¹/₂, 470¹/₂, 471¹/₂, 472¹/₂, 473¹/₂, 474¹/₂, 475¹/₂, 476¹/₂, 477¹/₂, 478¹/₂, 479¹/₂, 480¹/₂, 481¹/₂, 482¹/₂, 483¹/₂, 484¹/₂, 485¹/₂, 486¹/₂, 487¹/₂, 488¹/₂, 489¹/₂, 490¹/₂, 491¹/₂, 492¹/₂, 493¹/₂, 494¹/₂, 495¹/₂, 496¹/₂, 497¹/₂, 498¹/₂, 499¹/₂, 500¹/₂, 501¹/₂, 502¹/₂, 503¹/₂, 504¹/₂, 505¹/₂, 506¹/₂, 507¹/₂, 508¹/₂, 509¹/₂, 510¹/₂, 511¹/₂, 512¹/₂, 513¹/₂, 514¹/₂, 515¹/₂, 516¹/₂, 517¹/₂, 518¹/₂, 519¹/₂, 520¹/₂, 521¹/₂, 522¹/₂, 523¹/₂, 524¹/₂, 525¹/₂, 526¹/₂, 527¹/₂, 528¹/₂, 529¹/₂, 530¹/₂, 531¹/₂, 532¹/₂, 533¹/₂, 534¹/₂, 535¹/₂, 536¹/₂, 537¹/₂, 538¹/₂, 539¹/₂, 540¹/₂, 541¹/₂, 542¹/₂, 543¹/₂, 544¹/₂, 545¹/₂, 546¹/₂, 547¹/₂, 548¹/₂, 549¹/₂, 550¹/₂, 551¹/₂, 552¹/₂, 553¹/₂, 554¹/₂, 555¹/₂, 556¹/₂, 557¹/₂, 558¹/₂, 559¹/₂, 560¹/₂, 561¹/₂, 562¹/₂, 563¹/₂, 564¹/₂, 565¹/₂, 566¹/₂, 567¹/₂, 568¹/₂, 569¹/₂, 570¹/₂, 571¹/₂, 572¹/₂, 573¹/₂, 574¹/₂, 575¹/₂, 576¹/₂, 577¹/₂, 578¹/₂, 579¹/₂, 580¹/₂, 581¹/₂, 582¹/₂, 583¹/₂, 584¹/₂, 585¹/₂, 586¹/₂, 587¹/₂, 588¹/₂, 589¹/₂, 590¹/₂, 591¹/₂, 592¹/₂, 593¹/₂, 594¹/₂, 595¹/₂, 596¹/₂, 597¹/₂, 598¹/₂, 599¹/₂, 600¹/₂, 601¹/₂, 602¹/₂, 603¹/₂, 604¹/₂, 605¹/₂, 606¹/₂, 607¹/₂, 608¹/₂, 609¹/₂, 610¹/₂, 611¹/₂, 612¹/₂, 613¹/₂, 614¹/₂, 615¹/₂, 616¹/₂, 617¹/₂, 618¹/₂, 619¹/₂, 620¹/₂, 621¹/₂, 622¹/₂, 623¹/₂, 624¹/₂, 625¹/₂, 626¹/₂, 627¹/₂, 628¹/₂, 629¹/₂, 630¹/₂, 631